



Alleinerziehende in Wuppertal

- Datenbericht
- Befragung
- Interviews

Inhalt



| | |
|--|----------|
| 1. VORWORT | Seite 4 |
| 2. EINLEITUNG | Seite 5 |
| 3. DATEN – ZAHLEN – FAKTEN IM VERGLEICH (Wuppertal, NRW, BRD) | Seite 7 |
| 3.1 SOZIODEMOGRAFISCHE DATEN ÜBER ALLEINERZIEHENDE | Seite 7 |
| 3.2 Erwerbsbeteiligung und Erwerbssituation von Alleinerziehenden | Seite 14 |
| 3.3 Einkommenssituation von Alleinerziehenden | |
| Alleinerziehende als Familienernährerinnen | Seite 22 |
| 3.3.1 Alleinerziehende im SGB II Leistungsbezug | Seite 23 |
| 4. KINDER IN ALLEINERZIEHENDEN FAMILIEN IM VERGLEICH (WUPPERTAL, NRW) | Seite 26 |
| 4.1 Betreuungseinrichtungen für Kinder bis zur Schulzeit | Seite 27 |
| 4.2 Betreuungseinrichtungen für Kinder ab der Schulzeit | Seite 30 |
| 5. SITUATION VON ALLEINERZIEHENDEN IN WUPPERTAL | Seite 32 |
| 5.1 Aus Sicht von Expertinnen: Interviews | Seite 33 |
| 5.2 Aus Sicht von Alleinerziehenden: Befragung und Interviews | Seite 37 |
| 6. FÜR SCHNELL-LESERINNEN UND SCHNELL-LESER | Seite 40 |
| 6.1 Datenvergleich Wuppertal, NRW, BRD | Seite 40 |
| 6.2 Ergebnisse der Befragung von Alleinerziehenden | Seite 41 |
| 7. FAZIT UND HANDLUNGSANSÄTZE | Seite 43 |
| 8. IMPRESSUM | Seite 47 |
| 9. ANHANG | Seite 48 |
| 9.1 Literatur | Seite 48 |
| 9.2 Daten | Seite 49 |

1. VORWORT

Alleinerziehende sind als Familiernährerinnen ein wichtiges Arbeitskräftepotential, das nur unzureichend beachtet wird. Ihre gelingende Integration in den Arbeitsmarkt hängt jedoch stark davon ab, ob und in wie weit sich staatliche und unternehmerische Anstrengungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiterentwickeln. Denn: gerade alleinerziehende Frauen und Männer haben eine hohe Bereitschaft und ein hohes Interesse daran, berufstätig zu sein und dies mit der Erziehung der Kinder vereinbaren zu können.

In Wuppertal leben fast 25 Prozent allein erziehend (gemessen an allen Familien mit Kindern). Sie sichern sowohl den Lebensunterhalt, als auch die Erziehung der Kinder vorwiegend allein.



Durch ein Bundesprojekt – gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus Mitteln des ESF – hat die Bergische Volkshochschule über zwei Jahre die Zusammenarbeit zwischen Fachfrauen und Fachmännern initiiert und begleitet. In dieser Zeit konnten Unterstützungs- und Hilfebedarfe erhoben und benannt werden.

Wege zur Verbesserung wurden umfangreich dokumentiert, erprobt und vereinbart.

Der vorliegende Bericht stellt die Datengrundlagen, aber auch die Expertise von Fachfrauen und Alleinerziehenden dar. Dadurch liegt erstmals eine umfassende Sicht auf die berufliche und private Situation von Alleinerziehenden in Wuppertal (auch im Vergleich mit NRW und der BRD) vor.

Welche Handlungsansätze zur besseren Integration von Alleinerziehenden in den Arbeitsmarkt und zur Unterstützung ihrer privaten Situation ergriffen werden müssen, darüber gibt das entsprechende Kapitel Aufschluss. Durch das Projekt der Bergischen Volkshochschule ist es möglich gewesen, verbindliche Vereinbarungen zwischen Jobcenter, Stadt und freien Trägern zu erreichen. Dadurch ist sichergestellt, dass die Handlungsansätze auch weiterhin verfolgt und auf ihre Wirksamkeit hin überprüft werden können.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen bedanken, die das Projekt und den Bericht möglich gemacht haben.

Ohne dieses besondere Engagement hätten wir die Möglichkeiten, die durch die Bundesfinanzierung eröffnet worden sind, nicht ausschöpfen können.

Monika Biskoping
Bergische Volkshochschule

Roswitha Bocklage
Gleichstellungsstelle für Frau und Mann

2. EINLEITUNG

DIE ANZAHL VON ALLEINERZIEHENDEN NIMMT ZU. IHRE ANERKENNUNG STEIGT. FRAUEN STELLEN DEN GRÖSSTEN ANTEIL.

Sowohl bundesweit wie auch in Nordrhein-Westfalen gibt es eine fortgesetzte Zunahme der Anzahl von Alleinerziehenden und gleichzeitig einen weiteren Anstieg ihres Anteils an Familien mit minderjährigen Kindern. Fast jede vierte Familie in Deutschland bestand bereits 2009 aus einer Ein-Eltern-Familie mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren.

Den größten Anteil bei den Ein-Eltern-Familien stellen immer noch und mit ansteigender Tendenz Mütter mit ihren Kindern. Sie sind mit 87 Prozent im Vergleich zu Vätern deutlich in der Mehrzahl.

Die Anerkennung von Alleinerziehenden nimmt zu, sie gelten heute als eine moderne Familien- und Lebensform von vielen. Freiwillig gewählt ist diese Lebensform allerdings in der Regel nicht. Etwa 80 Prozent der Alleinerziehenden sind von ihrem Partner/ihrer Partnerin getrennt oder geschieden.

ALLEINERZIEHENDE SIND FAMILIERNÄHRERIN UND BESONDERS AUF EINE GELINGENDE VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF ANGEWIESEN. 30 PROZENT DER ALLEINERZIEHENDEN GELINGT DIES.

Alleinerziehende befinden sich in einer besonderen Situation, sie sind in den meisten Fällen sowohl für die Erziehung bzw. Betreuung der Kinder als auch für die Sicherung des Lebensunterhalts der Familie verantwortlich. Die damit verbundene Schwierigkeit, Berufstätigkeit und Familienaufgaben zu vereinbaren, ist zumeist abhängig von der örtlichen Kinderbetreuungssituation. Die sich daraus ergebenden Beschränkungen hinsichtlich der Erwerbsbeteiligung führen dazu, dass das Armutsrisiko Alleinerziehender und ihrer Kinder deutlich überdurchschnittlich ist. Letzte Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik belegen: Alleinerziehende und ihre Kinder gehörten mit 37,1 Prozent zu den am stärksten von Armut betroffenen Bevölkerungsgruppen.

Allerdings bilden Alleinerziehende keine homogene Einheit. Ihr Lebenssituation erweist sich als differenziert und heterogen: Tendenziell geht es rund einem Drittel ausgesprochen gut, das sind meist diejenigen, die über gute Schul- und Berufsqualifikationen, gelingende Familie-Berufskonstellationen und ausreichende Unterstützungsnetzwerke verfügen. Etwa zwei Drittel

beurteilen ihre Lebenslage als nicht zufriedenstellend. Bei diesem relativ hohen Anteil gilt es erneut zu unterscheiden: nach schlechter beruflicher Situation und Armut, nach belasteter Familiensituation, nach Defiziten in den sozialen Netzwerk oder nach Schwierigkeiten mit der Kinderbetreuung. Diese Anhäufung von Problemen gibt es in Paarhaushalten in dieser Form nicht.

Wie schwierig es für Alleinerziehende ist, als Familiernährerin den Lebensunterhalt ihrer Familie selbständig zu sichern, zeigt, dass der Anteil der berufstätigen Mütter binnen zehn Jahren nur leicht von 59 auf 60 Prozent stieg. Gleichzeitig zeigt sich darüber hinaus eine negative Entwicklung bezüglich des Erwerbseinkommen, denn die Anteile der Voll- und Teilzeitbeschäftigten haben sich verschoben: Hatten im Jahr 2000 noch 42 Prozent der berufstätigen Mütter eine Vollzeitbeschäftigung, waren es 2010 nur 30 Prozent. Auf Grundlage von bundesweiten Daten können wir auch hier davon ausgehen, dass der Umstieg auf eine Teilzeitbeschäftigung mit zum Teil erheblichen Lohneinbußen nicht immer freiwillig erfolgt. Vielmehr deutet dies darauf hin, dass eine gelingende Vereinbarkeit von Familie und Beruf oftmals nur durch die Reduzierung von Arbeitszeit und damit mit dem Verzicht auf Einkommen zu erreichen ist.

JEDE VIERTE FAMILIE IN WUPPERTAL LEBT ALLEINERZIEHEND. IN NRW LIEGT DER ANTEIL VON EIN-ELTERN-FAMILIEN BEI 17,4 PROZENT.

Auch in Nordrhein-Westfalen war die Zahl der Paare mit minderjährigen Kindern in den vergangenen zehn Jahren rückläufig, aber die absolute Zahl und auch der Anteil der Ein-Eltern-Familien an Familien mit minderjährigen Kindern ist stetig größer geworden: Im April 1999 lag der Anteil bei 13,8 Prozent (274.000), 2004 bereits bei 15,7 Prozent (312.000) und 2009 bei 17,4 Prozent (325.000).

Zum Stichtag 31.12.2010 wurden in Wuppertal 8.614 Haushalte mit Alleinerziehenden erfasst, in denen 22.876 Personen lebten.



Das entspricht einem Anteil von 6,7 Prozent an den Wuppertaler Einwohner/innen insgesamt. Der Anteil der Ein-Eltern-Familien an den Familien mit Kindern betrug in Wuppertal aber knapp über 25 Prozent und liegt damit über dem Landes- und Bundesdurchschnitt. Die Gesamtschau der vorliegenden Datenerhebung und Darstellung gibt Aufschluss über Handlungsfelder zur Verbesserung der Lebenssituation von Alleinerziehenden in Wuppertal.

Der vorliegende Bericht zur Lage der Alleinerziehenden will die Lebenssituation von Alleinerziehenden in Wuppertal in den Bereichen Erwerbsbeteiligung und Einkommenssituation unter besonderer Berücksichtigung des Bezugs von SGB II-Leistungen¹ näher beleuchten und darstellen.

GRUNDLAGE FÜR DEN BERICHT SIND DIE STATISTISCHEN DATEN AUS WUPPERTAL IM VERGLEICH MIT BUNDES DATEN UND DATEN AUS NORDRHEIN-WESTFALEN, EXPERTINNENINTERVIEWS, INTERVIEWS MIT ALLEINERZIEHENDEN UND EINE BEFRAGUNG ALLER ALLEINERZIEHENDEN IN WUPPERTAL.

Ein weiterer Schwerpunkt bildet die Fragestellung, wie es um Angebote zur Kinderbetreuung in Wuppertal bestellt ist.

Für die Wuppertaler Daten wurden Erkenntnisse des Ressorts Stadtentwicklung und Städtebau, Statistik und Wahlen mit Stichtag 31.12.2010 ausgewertet. Wo es möglich war, wurden Landes- und Bundesdaten, im Wesentlichen aus dem Jahr 2010, zum Vergleich heran gezogen. Zur weiteren Analyse der Lage von Alleinerziehenden wurden Befragungen von Expertinnen durchgeführt (Siehe Literaturliste).

Die Auswertung einer umfangreichen Befragung, die sich an alle Alleinerziehenden in Wuppertal richtete und einige vertiefende Interviews mit Alleinerziehenden, bilden eine weitere Grundlage dieses Berichtes.

Die Gesamtschau der vorliegenden Datenerhebung und Darstellung gibt Aufschluss über Handlungsfelder zur Verbesserung der Lebenssituation von Alleinerziehenden in Wuppertal.

¹ *Das SGB II regelt die Grundsicherung für Arbeitssuchende. Es umfasst Leistungen zur Beendigung oder Verringerung der Hilfebedürftigkeit. Leistungsrechtlich haben das 15. Lebensjahr vollendet und befinden sich noch nicht in der Altersrente, sie sind erwerbsfähig, hilfebedürftig und haben ihren regelmäßigen Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland. Leistungen erhalten auch Personen, die mit erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in einer Bedarfsgemeinschaft leben.*

3. DATEN – ZAHLEN – FAKTEN IM VERGLEICH (WUPPERTAL – NRW – BRD)

In den folgenden Kapiteln werden zunächst die soziodemografischen Daten über Alleinerziehende dargestellt. Unter der Fragestellung „Um wen handelt es sich eigentlich, wenn wir über Alleinerziehende sprechen“ geben Sie Aufschluss über Anzahl, Geschlecht, Kinder, Alter und zum Teil über die Verteilung im Stadtgebiet.

Unter der Fragestellung „Wie sind Alleinerziehende in den Arbeitsmarkt integriert?“ befasst sich das zweite Kapitel mit der Erwerbssituation von Alleinerziehenden und gibt auch Aufschluss über Fragen der Arbeitszeit, ihrem Anteil an geringfügig Beschäftigten, über ihr Erwerbslosenrisiko und ihren Erwerbswünschen. Diese Daten werden um die Daten zur Arbeitsmarktsituation in Wuppertal ergänzt.

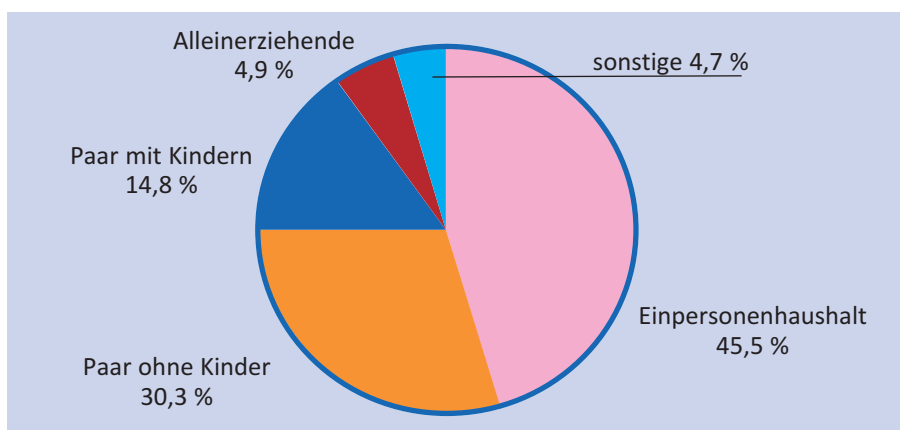
Das dritte Kapitel fragt nach der Einkommenssituation von Alleinerziehenden, unter besonderer Berücksichtigung von Leistungen nach dem SGB II. Hierbei wird auch der Frage nach der im Haushalt lebenden Kinder und ihrem Armutsrisiko nachgegangen.

3.1 SOZIODEMOGRAFISCHE DATEN ÜBER ALLEINERZIEHENDE

Entsprechend der letzten Datenerhebung am Jahresende 2010 gab es in Wuppertal 8.614 **Haushalte von Alleinerziehenden**.

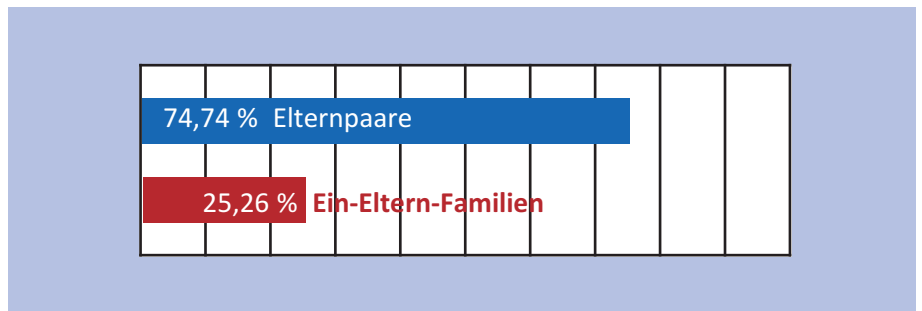
Insgesamt wurden zum Stichtag 174.830 Haushalte gezählt. Die Ein-Eltern-Familien stellten damit 4,9 Prozent der Haushalte insgesamt. Der Anteil der Paare mit Kindern an den Haushalten betrug 14,6 Prozent, liegt also fast dreimal so hoch.

Anteil der Privathaushalte nach Typen in Prozent (Wuppertal, 31.12.2010)

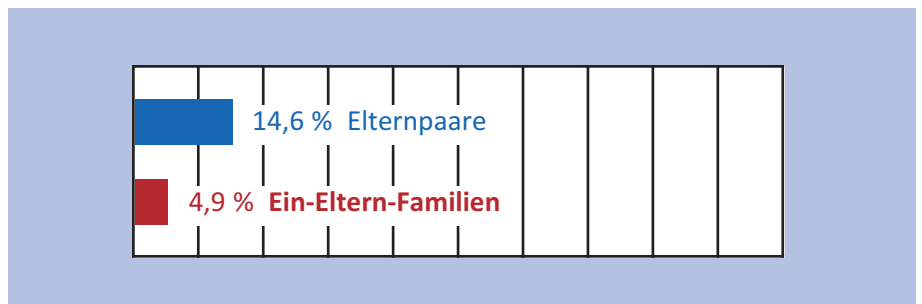


Ein anderes Bild ergibt sich allerdings, wenn die **Anzahl an Familien** zugrunde gelegt wird: In Wuppertal leben 34.092 Familien mit Kindern, davon sind 25.488 Elternpaare (74,74 Prozent). Ausgehend von 8.614 Ein-Eltern-Familien liegt der Anteil der Alleinerziehenden an den Familien entsprechend bei 25,26 Prozent und damit sowohl über dem Landesdurchschnitt wie auch über dem Anteil an Ein-Eltern-Familien bundesweit.

In Wuppertal leben zum Jahresende 2010 gesamt 34.092 Familien mit Kindern, davon 8.614 Ein-Eltern-Familien



Insgesamt wurden in Wuppertal zum Stichtag am Jahresende 2010 gesamt 174.830 Haushalte gezählt, 14,6 % Familien mit Kindern, 4,9 % Ein-Eltern-Familien



In den alleinerziehenden Haushalten lebten 22.876 Personen, damit beträgt ihr Anteil an allen Einwohner/innen 6,7 Prozent. (vergl. Tabelle 2 im Anhang)

Während in Wuppertal der Anteil der Ein-Eltern-Familien mit etwas über einem Viertel hoch ausfällt, fällt der Anteil der Ein-Eltern-Familien an allen Familien mit minderjährigen Kindern in Nordrhein-Westfalen im Vergleich mit anderen Bundesländern gering aus, nur in Bayern, Baden-Württemberg und Hessen haben die Ein-Eltern-Familien ein noch geringeres Gewicht. Im Bundesdurchschnitt lag der Anteil der Ein-Eltern-Familien an allen Familien mit minderjährigen Kindern im Jahr 2009 bei etwas über 22 Prozent und im früheren Bundesgebiet bei 17,4 Prozent, also auf dem gleichen Niveau wie in Nordrhein-Westfalen. In den neuen Ländern lag der entsprechende Anteil mit 26,6 Prozent weitaus höher.

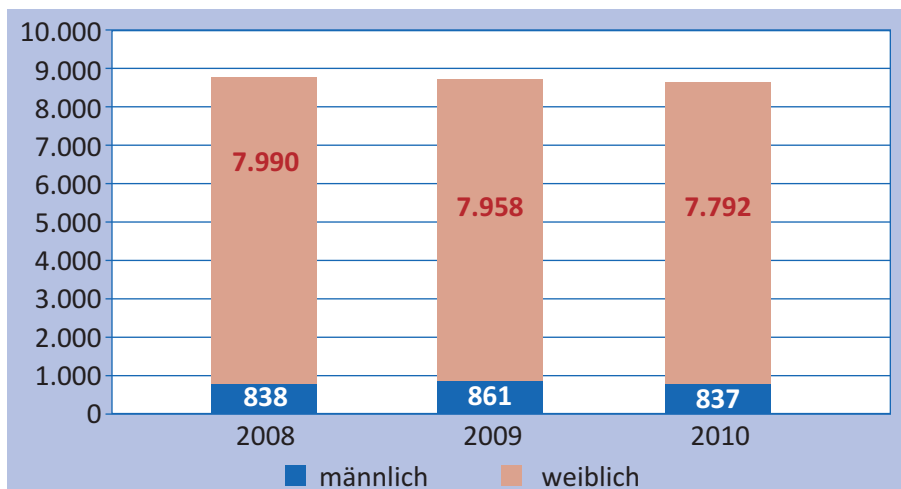
In Nordrhein-Westfalen lebten im Jahre 2009 465.000 **Kinder im Alter von unter 18 Jahren** bei Alleinerziehenden, davon 424.000 bei alleinerziehenden Müttern und 41.000 bei alleinerziehenden Vätern.

Bei den Alleinerziehenden handelt es sich also **mehrheitlich um Frauen**: 2009 waren 90,1 Prozent der nordrhein-westfälischen alleinerziehenden Mütter und nur jede zehnte alleinerziehende Person war ein Vater. Auch in Wuppertal handelt es sich bei den Alleinerziehenden mehrheitlich um Frauen: Ende 2010 waren von den Alleinerziehenden 7.792 Mütter und nur 837 waren Väter. Damit beträgt der Anteil von Männern an den Alleinerziehenden knapp zehn Prozent und ihre Kinder sind oft älter. Damit ergibt sich für viele Väter kein so hoher Betreuungsaufwand für ihre Kinder.

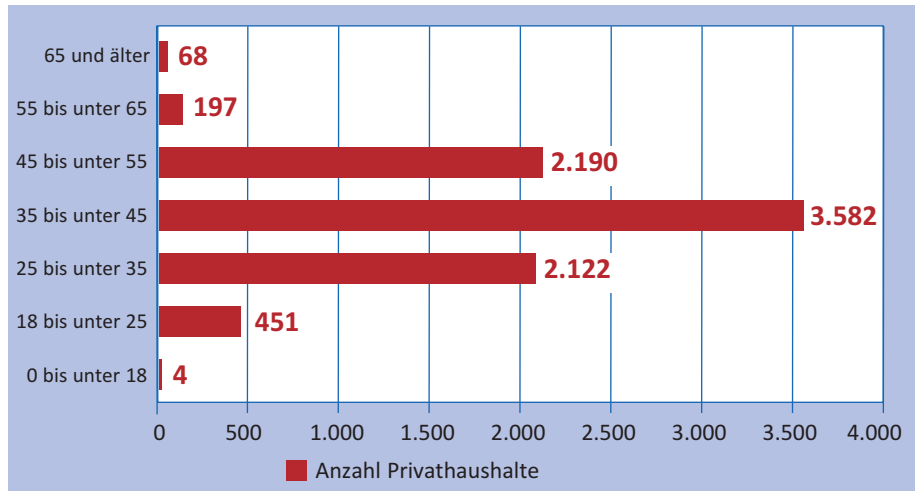
Alleinerziehende Haushalte

| Jahr | Mütter | Väter |
|------|--------|-------|
| 2009 | 90,1 % | 9,9 % |
| 2010 | 90,3 % | 9,7 % |

Alleinerziehenden Haushalt nach Geschlecht – Anzahl (Wuppertal, jeweils zum 31.12.2010) Jahresvergleich

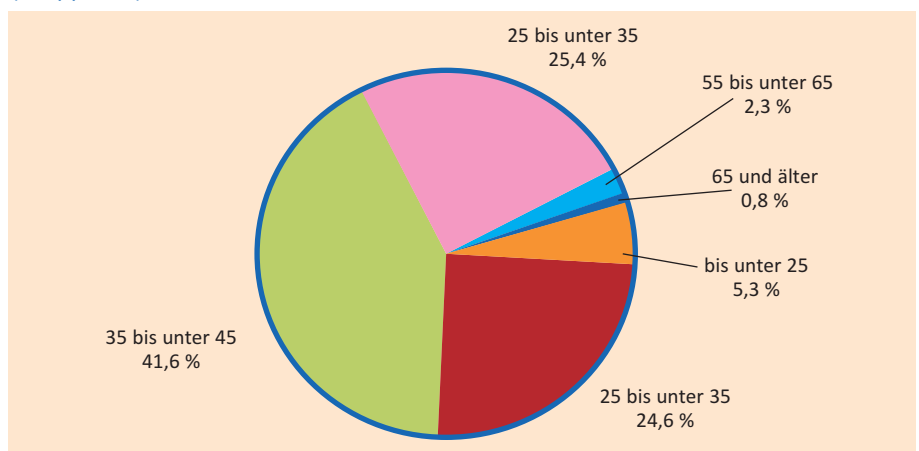


Alleinerziehende Haushalte nach Alter – Anzahl (Wuppertal, 31.12.2010)



Das **Durchschnittsalter der alleinerziehenden Mütter** lag in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2009 bei 38,9 Jahren. Auch in Wuppertal bildete die Gruppe der 35- bis unter 45-Jährigen mit 3.582 Frauen die größte Gruppe im Jahre 2010. Die Gruppen der Mütter zwischen 45 und 55 Jahren (2.190) und die der Mütter mit 25 bis unter 35 Jahren (2.122) waren etwa gleich groß. Zwischen 55 Jahren und 64 Jahren betrug die Zahl der Mütter nur noch 197. Der Anteil junger Mütter (451) liegt zwar an zweitletzter Stelle, hier besteht jedoch großer Handlungsbedarf, da der berufliche (Wieder) Einstieg nach kürzeren Phasen der Nichterwerbsarbeit besser gelingt.

Anteil der alleinerziehenden Privathaushalte nach Altersgruppen in Prozent (Wuppertal)



Grundsätzlich zeigen bundes- und landesweite Erhebungen, dass der Großteil der Alleinerziehenden zuvor in einer Ehe lebte und aufgrund einer Trennung bzw. Scheidung vom Ehemann bzw. der Ehefrau alleinerziehend wurde. Ein Blick auf den **Familienstand** der Alleinerziehenden in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2009 verdeutlicht, dass knapp die Hälfte (46,9 Prozent) der Alleinerziehenden

geschieden war, 19,5 Prozent waren (noch) verheiratet, lebten aber getrennt vom Ehepartner bzw. von der Ehepartnerin. Weitere 6,6 Prozent der Alleinerziehenden waren verwitwet und nur ein gutes Viertel (26,7 Prozent) war noch nie verheiratet. 1999 lag der Anteil der ledigen Alleinerziehenden mit 22,7 Prozent noch etwas niedriger, etwas höher als 2009 war dagegen der Anteil der Verwitweten (10,3 Prozent). Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend veröffentlichte 2011 eine Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach von 2008 mit den entsprechenden Zahlen für die Bundesrepublik. Danach bilden Mütter und Väter, die schon einmal verheiratet waren, auch hier den größeren Teil der Alleinerziehenden: 43 Prozent sind geschieden, 6 Prozent verwitwet, 18 Prozent verheiratet, leben aber getrennt vom Partner. Insgesamt 33 Prozent sind ledig. Eine deutliche Mehrheit machen die Ledigen allein in der Teilgruppe der jungen Alleinerziehenden mit Säuglingen und Kleinkindern im Haushalt aus.

Lediglich 14 Prozent betrachten die **Ein-Eltern-Familie als Wunschfamilienform**, 83 Prozent hingegen wünschen sich ein Leben in einer Partnerschaft. Dabei ist allerdings anzumerken, dass „Alleinerziehend“ für viele keinen dauerhaften Zustand, sondern nur eine relativ kurze Übergangsphase darstellt: innerhalb von drei Jahren sind ein Viertel und innerhalb von acht Jahren die Hälfte der betroffenen Mütter nicht mehr alleinerziehend. 42 Prozent der Alleinerziehenden teilen sich das Sorgerecht für ihre Kinder mit ihrem früheren Partner/ihrer Partnerin, 56 Prozent haben das alleinige Sorgerecht. Während das Sorgerecht nach Scheidungen häufig geteilt wird, haben ledige Alleinerziehende, wie zu erwarten, meist das alleinige Sorgerecht. Gerade jüngere Alleinerziehende müssen die Erziehungs- und Betreuungsaufgaben deshalb zum allergrößten Teil allein bewältigen, ohne die bei Geschiedenen zumindest partielle Unterstützung durch den früheren Partner/die frühere Partnerin (80 Prozent).

Weiter führt die Allensbach Studie aus, dass für viele die Zeit als Alleinerziehende schon lange vor dem Auszug der Kinder endet. 21 Prozent der befragten Alleinerziehenden, 22 Prozent der Geschiedenen, haben derzeit einen (neuen) Partner/eine (neue) Partnerin, mit dem sie aber nicht zusammenleben. Und Befragte, die einen Partner oder eine Partnerin gefunden haben, blicken im Durchschnitt auf eine deutlich kürzere Zeit als Alleinerziehende zurück als andere. Dies deutet darauf hin, dass sie oft auch mit dem Partner/der Partnerin zusammenziehen und dementsprechend weniger lange Zeiten als Alleinerziehende leben.

Dabei zeigen sich auch Auswirkungen der Partnerschaften auf die **Bewertung der eigenen Lebenssituation**: Alleinerziehende, die einen neuen Partner/eine neue Partnerin gefunden haben, fühlen sich vor allem weniger oft mit allen Aufgaben alleingelassen (28 gegenüber 44 Prozent). Zugleich machen sie sich auch etwas seltener Sorgen um ihre materielle Situation. Im Hinblick auf soziodemografische Kennzeichen wie z.B. Alter oder **Schulbildung** zeigen sich bei der Allensbach Studie nur geringfügige Unterschiede zwischen Alleinerziehenden und anderen Eltern mit Kindern unter 18 Jahre im Haushalt. Etwa ein Drittel hat eine einfache Schulbildung, dabei auch jene eingeschlossen, die überhaupt keinen Schulabschluss haben (5 Prozent) oder von einer weiterführenden Schule abgegangen sind (4 Prozent).

40 Prozent haben mittlere und 24 Prozent höhere Abschlüsse. Bei den jüngeren alleinerziehenden Eltern (unter 30 Jahre) dominieren einfache Bildungsvoraussetzungen allerdings noch etwas stärker als bei den jüngeren Eltern in Partnerschaften: Hier machen die Schulabbrecher/innen 11 Prozent aus, insgesamt haben 48 Prozent nur einfache Bildungsvoraussetzungen. Berufsaussichten und finanzieller Spielraum dieser Gruppe sind dementsprechend weniger gut als bei den übrigen Befragten.

Im Jahr 2010 lebten in Deutschland 2,3 Millionen Familien mit Kindern unter 18 Jahren, bei denen mindestens ein Elternteil ausländische Wurzeln hatte. Gemessen an allen 8,1 Millionen Familien mit minderjährigen Kindern entspricht dies einem Anteil von 29 Prozent. Nur 14 Prozent der Familien mit **Migrationshintergrund** waren alleinerziehende Mütter oder Väter. In Nordrhein-Westfalen wiesen gut 87.000 bzw. 26,7 Prozent der Alleinerziehenden 2009 einen Migrationshintergrund auf, wobei der Anteil bei den Müttern mit 27,1 Prozent höher ausfiel als bei den Vätern (22,6 Prozent). Zum Vergleich: Knapp ein Drittel der Mütter und Väter in Paargemeinschaften mit Kindern hatten einen Migrationshintergrund. In Wuppertal betrug zum Jahresende 2010 die Zahl der alleinerziehenden Haushalte mit Migrationshintergrund 2.690, in den Haushalten lebten 7.925 Personen. Davon waren 2.883 männlich und 5.042 weiblich. Bei den Haushalten mit Migrationshintergrund entsprach die Anzahl der männlichen Alleinerziehenden mit 229 sogar nur 8,5 Prozent.

Gerechnet auf alle alleinerziehenden Frauen betrug der Anteil der Mütter mit Migrationshintergrund in NRW 28,6 Prozent, der der alleinerziehenden Frauen ohne Migrationshintergrund 61,7 Prozent. Ihr Anteil entspricht damit in etwa dem Anteil von Migrantinnen und Migranten an der Gesamtbevölkerung, der bei 29,2 Prozent liegt. Rechnet man allerdings die Anzahl von Erwachsenen und Kinder in den alleinerziehenden Haushalten mit Migrationshintergrund zusammen, dann beträgt ihr Anteil 34,6 Prozent an den alleinerziehenden Haushalten und liegt damit über dem Anteil der Migranten und Migrantinnen in Wuppertal.

Personen in alleinerziehenden Haushalten nach Geschlecht – Anzahl (Wuppertal, 31.12.2010)

| Alter | ohne Migrationshintergrund | | | mit Migrationshintergrund | | | Summe Anzahl Privat- haushalte |
|--------------|---|---|--------------------------------------|---|---|--------------------------------------|--------------------------------------|
| | männlich Anzahl Privat- haushalte | weiblich Anzahl Privat- haushalte | Summe Anzahl Privat- haushalte | männlich Anzahl Privat- haushalte | weiblich Anzahl Privat- haushalte | Summe Anzahl Privat- haushalte | |
| unter 18 | 0 | 3 | 3 | 0 | 1 | 1 | 4 |
| 18 bis < 25 | 8 | 302 | 310 | 2 | 139 | 141 | 451 |
| 25 bis < 35 | 49 | 1.215 | 1.264 | 31 | 827 | 858 | 2.122 |
| 35 bis < 45 | 215 | 2.173 | 2.388 | 117 | 1.077 | 1.194 | 3.582 |
| 45 bis < 55 | 271 | 1.476 | 1.747 | 66 | 377 | 443 | 2.190 |
| 55 bis < 65 | 51 | 97 | 148 | 11 | 38 | 49 | 197 |
| 65 und älter | 12 | 52 | 64 | 2 | 2 | 4 | 68 |
| Summe | 606 | 5.318 | 5.924 | 229 | 2.461 | 2.690 | 8.614 |

Personen in alleinerziehenden Haushalten nach Geschlecht – Prozent (Wuppertal, 31.12.2010)

| Alter | ohne Migrationshintergrund | | | mit Migrationshintergrund | | | Summe |
|--------------|---|---|--------------------------------------|---|---|--------------------------------------|-----------------------------|
| | männlich Anteil Privat- haushalte | weiblich Anteil Privat- haushalte | Summe Anteil Privat- haushalte | männlich Anteil Privat- haushalte | weiblich Anteil Privat- haushalte | Summe Anteil Privat- haushalte | Anteil Privat- haushalte |
| unter 18 | 0,0 | 75,0 | 75,0 | 0,0 | 25,0 | 25,0 | 100,0 |
| 18 bis < 25 | 1,8 | 67,0 | 68,7 | 0,4 | 30,8 | 31,3 | 100,0 |
| 25 bis < 35 | 2,3 | 57,3 | 59,6 | 1,5 | 39,0 | 40,4 | 100,0 |
| 5 bis < 45 | 6,0 | 60,7 | 66,7 | 3,3 | 30,1 | 33,3 | 100,0 |
| 45 bis < 55 | 12,4 | 67,4 | 79,8 | 3,0 | 17,2 | 20,2 | 100,0 |
| 55 bis < 65 | 25,9 | 49,2 | 75,1 | 5,6 | 19,3 | 24,9 | 100,0 |
| 65 und älter | 17,6 | 76,5 | 94,1 | 2,9 | 2,9 | 5,9 | 100,0 |
| Summe | 7,0 | 61,7 | 68,8 | 2,7 | 28,6 | 31,2 | 100,0 |

61,7 Prozent der Alleinerziehenden sind Frauen ohne und 28,6 Prozent Frauen mit Migrationshintergrund.

Über die **Qualifikation alleinerziehender Mütter** liegen nur Zahlen aus dem „Bericht über die Lebenslagen von Alleinerziehenden“ in Nordrhein-Westfalen vor (für die alleinerziehenden Väter ist eine entsprechende Darstellung aufgrund der geringen Fallzahl nicht möglich). Die Zahlen aus NRW lassen aber sicher Rückschlüsse auf die Qualifikation alleinerziehender Mütter in Wuppertal zu.

Alleinerziehende Mütter sind im Vergleich zu Müttern in Paargemeinschaften durch eine etwas ungünstigere Qualifikationsstruktur gekennzeichnet. Dies betrifft sowohl die schulische Bildung als auch die beruflichen Bildungsabschlüsse.

In Nordrhein-Westfalen konnten alleinerziehende Mütter zum einen seltener eine Hochschulreife vorweisen als Mütter in Paargemeinschaften (18 gegenüber 24,2 Prozent) und besaßen zum anderen häufiger einen Hauptschulabschluss (31,7 gegenüber 27,1 Prozent). Alleinerziehende Mütter blieben zudem häufiger ohne beruflichen Abschluss (32,1 Prozent) als Mütter, die in Paargemeinschaften lebten (26,3 Prozent). Eine abgeschlossene Ausbildung sowie einen Fachschulabschluss konnten etwa gleich viele der alleinerziehenden Mütter wie Mütter in Paargemeinschaften vorweisen. Bei den höheren Berufsabschlüssen waren alleinerziehende Mütter wiederum seltener vertreten: 9,3 Prozent hatten einen Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss erreicht, bei den Müttern in Paargemeinschaften lag der entsprechende Anteil dagegen bei 14 Prozent.

Lesehilfe:

61,7 Prozent der Alleinerziehenden sind Frauen ohne und **28,6** Prozent Frauen mit Migrationshintergrund.

3.2 ERWERBSBETEILIGUNG UND ERWERBS- SITUATION VON ALLEINERZIEHENDEN IN NRW UND IN DER BRD

Die Mehrheit der alleinerziehenden Mütter (54,5 Prozent) in Nordrhein-Westfalen sichert durch eine eigene Erwerbstätigkeit den Lebensunterhalt der Familie und sind damit Familienernährerinnen. Grundsätzlich gilt, dass Alleinerziehende etwa im gleichen Maße erwerbstätig sind wie andere Personen im erwerbsfähigen Alter. Eher liegt ihr Anteil höher: Denn 62,2 Prozent der alleinerziehenden Mütter im erwerbsfähigen Alter geht einer **Erwerbstätigkeit** nach, bei Müttern in Paargemeinschaften sind es 59,4 Prozent. Außerdem arbeiten alleinerziehende Mütter wesentlich häufiger in Vollzeit als Mütter in Paarfamilien. Während 42 Prozent der alleinerziehenden Frauen einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen, sind es in Paarfamilien nur 27 Prozent. Dabei ging 2009 jede fünfte alleinerziehende Mutter einer Teilzeitbeschäftigung nach, weil sie keine Vollzeitstelle finden konnte. 37 Prozent aller nichterwerbstätigen alleinerziehenden Frauen ist zudem auf der Suche nach einer Arbeitsstelle.

„Die Motivation der Alleinerziehenden erwerbstätig zu sein, ist sehr hoch, unabhängig vom Bildungsstand.

Eine große Rolle spielt dabei der Wunsch der Mütter ihren Kindern Vorbild zu sein.

Sie wollen durch die Arbeit unabhängig werden und ihr Leben selbst gestalten. Das ist auch für sie selbst wichtig.“ (Expertin)

Die insgesamt höhere **Erwerbstätigenquote** der Alleinerziehenden ist vor allem auf eine häufigere Berufstätigkeit bei Müttern mit älteren Kindern zurückzuführen, denn in beiden Gruppen hängt die Erwerbsbeteiligung entscheidend vom Alter des jüngsten Kindes ab. Bei den alleinerziehenden Müttern ist der Zusammenhang jedoch stärker ausgeprägt als bei den Müttern in Paargemeinschaften: Während bei Alleinerziehenden mit Kleinkindern (aufgrund der besonderen Problematik bei der Vereinbarkeit der Familienaufgaben mit einer Berufstätigkeit) die Erwerbstätigenquote vergleichsweise gering ist, steigt der Anteil der Erwerbstätigen bei den Alleinerziehenden mit zunehmendem Alter der Kinder stärker an als bei den Müttern in Paargemeinschaften. Von den alleinerziehenden Müttern mit einem jüngsten Kind im Alter von unter 3 Jahren waren 18,8 Prozent berufstätig, bei den Müttern in Paargemeinschaften lag die entsprechende Quote mit 29,7 Prozent deutlich höher.

Die Erwerbstätigenquote steigt sprunghaft an auf 53,6 Prozent (alleinerziehende Mütter) bzw. 61,5 Prozent (Mütter in Paargemeinschaften), wenn das jüngste Kind das Kindergartenalter erreicht hat. Bei den Müttern mit älteren Kindern (jüngstes Kind 10 Jahre und älter) war die Erwerbstätigenquote der Alleinerziehenden höher als die der Mütter in Paargemeinschaften.

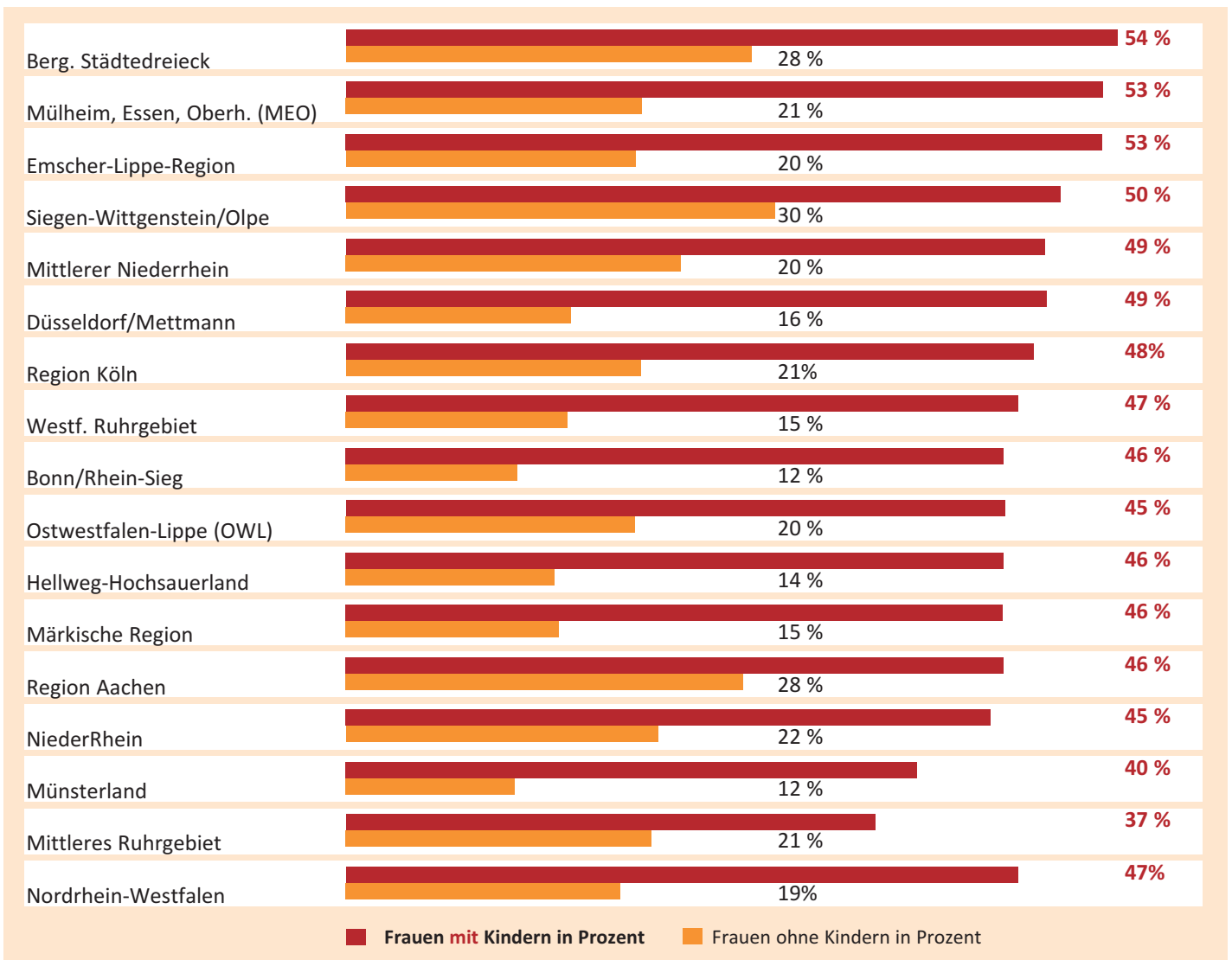
Die Erwerbssituation der alleinerziehenden Mütter ist durch einen vergleichsweise hohen **Arbeitszeitumfang** gekennzeichnet: 42 Prozent der abhängig erwerbstätigen Alleinerziehenden waren im Jahr 2009 vollzeitbeschäftigt, bei abhängig erwerbstätigen Müttern in Paargemeinschaften war die Vollzeitquote dagegen nur fast halb so hoch (27 Prozent).

Teilzeitbeschäftigt waren 62,2 Prozent der alleinerziehenden Mütter und 80,2 Prozent der Mütter in Paargemeinschaften. Die Teilzeitquoten sowohl der alleinerzie-

henden Mütter als auch der Mütter in Paargemeinschaften lagen damit im Jahr 2009 deutlich höher als noch vor zehn Jahren (49,4 Prozent bzw. 67,0 Prozent). Der Anstieg der Erwerbstätigenquote der Mütter in der vergangenen Dekade ist im Wesentlichen auf die wachsende Zahl der Teilzeitbeschäftigten zurückzuführen.

„Bei Ausbildung und Umschulungsmaßnahmen ist es aber wichtig, dass die Frauen die Tätigkeit als sinnvoll erachten.“ (Expertin)

Junge Frauen (15 bis unter 30 Jahre) ohne Berufsabschluss nach NRW-Regionen 2010



Quelle:
Eigene Berechnungen nach Daten von IT.NRW. Sonderauswertung des Mikrozensus 2010,
Düsseldorf, 2011 * ohne Auszubildende, Schülerinnen und Studentinnen

„Nach der Babypause konnte ich nur an meinen Arbeitsplatz zurück, wenn ich Vollzeit arbeiten würde. Mit Hilfe der Leiterin der Kita habe ich innerhalb von 2 Wochen einen Betreuungsplatz bekommen. Ich hatte mich aber auch bereits an die Landesregierung gewandt, da ich unbedingt wieder arbeiten wollte!“
(alleinerziehende Mutter)

Während die Zahl der vollzeitbeschäftigten alleinerziehenden Mütter 2009 etwa auf dem gleichen Niveau lag wie zehn Jahre zuvor, ist die Zahl der Mütter in Paargemeinschaften mit einer Vollzeitbeschäftigung dagegen deutlich zurückgegangen.

Bei einer weiteren Differenzierung der Teilzeitbeschäftigten wird ersichtlich, dass alleinerziehende Mütter seltener einer **geringfügigen Beschäftigung** nachgingen als Mütter in Paargemeinschaften (16,2 gegenüber 28,7 Prozent).

Alleinerziehende Mütter tragen ein deutlich höheres **Erwerbslosigkeitsrisiko**, ihre Erwerbslosenquote lag im Jahr 2009 bei 15,3 Prozent. Deutlich darunter lag die Erwerbslosenquote der Mütter in Paargemeinschaften (5,9 Prozent). Diese Unterschiede sind auch dadurch zu erklären, dass sich Mütter in Paargemeinschaften bei schlechter Arbeitsmarktlage eher aus dem Berufsleben zurückziehen, während Alleinerziehende für die Sicherung des Lebensunterhalts häufig stärker auf ein eigenes Erwerbseinkommen angewiesen sind und sich deshalb auch bei schlechter Arbeitsmarktlage dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stellen. Darüber hinaus beziehen Alleinerziehende erheblich häufiger Grundsicherung. Im Rechtskreis des SGB II sind sie mit Kindern bis 3 Jahren zwangsweise arbeitslos. Die Wahl, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stehen, besteht nicht.

Bei den **erwerbslosen Alleinerziehenden** in Wuppertal ist die Arbeitslosenquote bei denen, die keine betriebliche oder schulische Ausbildung haben besonders hoch. (ohne abgeschlossene Berufsausbildung 1.446 Frauen/99 Männer und mit abgeschlossener Berufs- oder schulischer Ausbildung 601 Frauen/60 Männer). Im Bergischen Städtedreieck ist die Anzahl junger Frauen mit Kindern ohne Berufsabschluss mit 54 Prozent am höchsten in NRW (47 Prozent). Aber auch die Anzahl von jungen Frauen ohne Kinder ist erschreckend hoch: Bergisches Städtedreieck 28 Prozent, NRW 19 Prozent. Das Bergische Städtedreieck bildet somit das Schlusslicht in NRW bezüglich der fehlenden Ausbildung junger Frauen. (vergl. Abbildung Seite 15).

Aber auch 44 Frauen und 7 Männer mit akademischer Ausbildung sind erwerbslos und 17 Frauen sogar länger als 1 Jahr. Klare Unterschiede zeigen sich auch bei der Langzeiterwerbslosigkeit: Von den alleinerziehenden Müttern waren 7,8 Prozent bereits 12 Monate oder länger erwerbslos, bei Müttern in Paargemeinschaften traf dies auf nur 2,5 Prozent zu.

Die stärkere Angewiesenheit auf das eigene Erwerbseinkommen spiegelt sich auch in den **Erwerbswünschen** der nicht erwerbstätigen Alleinerziehenden in Nordrhein-Westfalen wider: 46,9 Prozent wünschten sich eine Vollzeittätigkeit, während 53,1 Prozent eine Teilzeittätigkeit favorisierten. Bei nichterwerbstätigen Müttern in Paargemeinschaften mit Erwerbswunsch war das Interesse an einer Vollzeittätigkeit deutlich geringer: Nur 27,5 Prozent strebten eine Vollzeitstelle an, die Mehrheit (72,5 Prozent) wünschte sich dagegen eine Teilzeitstelle. Alleinerziehende Mütter arbeiten wesentlich häufiger in Vollzeit als Mütter in Paarfamilien.

Während 42 Prozent der alleinerziehenden Frauen einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen, sind es in Paarfamilien nur 27 Prozent. Dabei ging 2009 jede fünfte alleinerziehende Mutter einer Teilzeitbeschäftigung nach, weil sie keine Vollzeitstelle finden konnte. 37 Prozent aller nichterwerbstätigen alleinerziehenden Frauen ist zudem auf der Suche nach einer Arbeitsstelle.

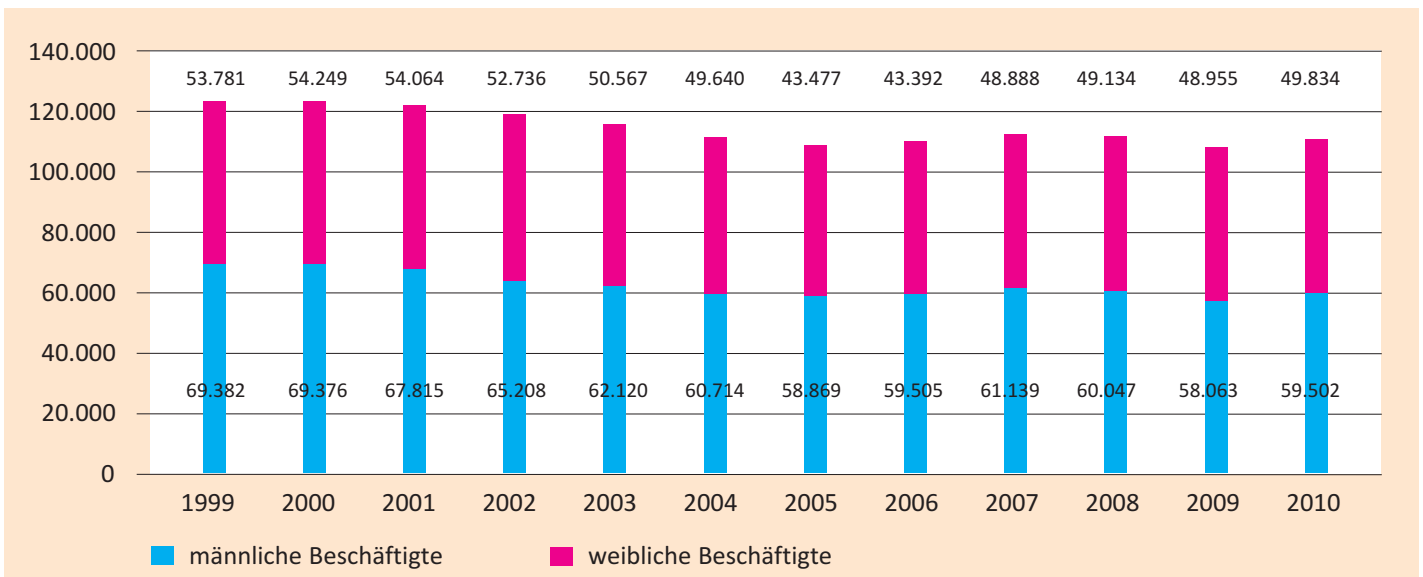
Wie sieht nun die Arbeitsmarktsituation in Wuppertal aus? Auf welche Bedingungen treffen alleinerziehende Frauen und Männer, wenn sie eine Erwerbstätigkeit anstreben?

Ende 2010 waren in Wuppertal insgesamt 49.844 Frauen und 59.502 Männer sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

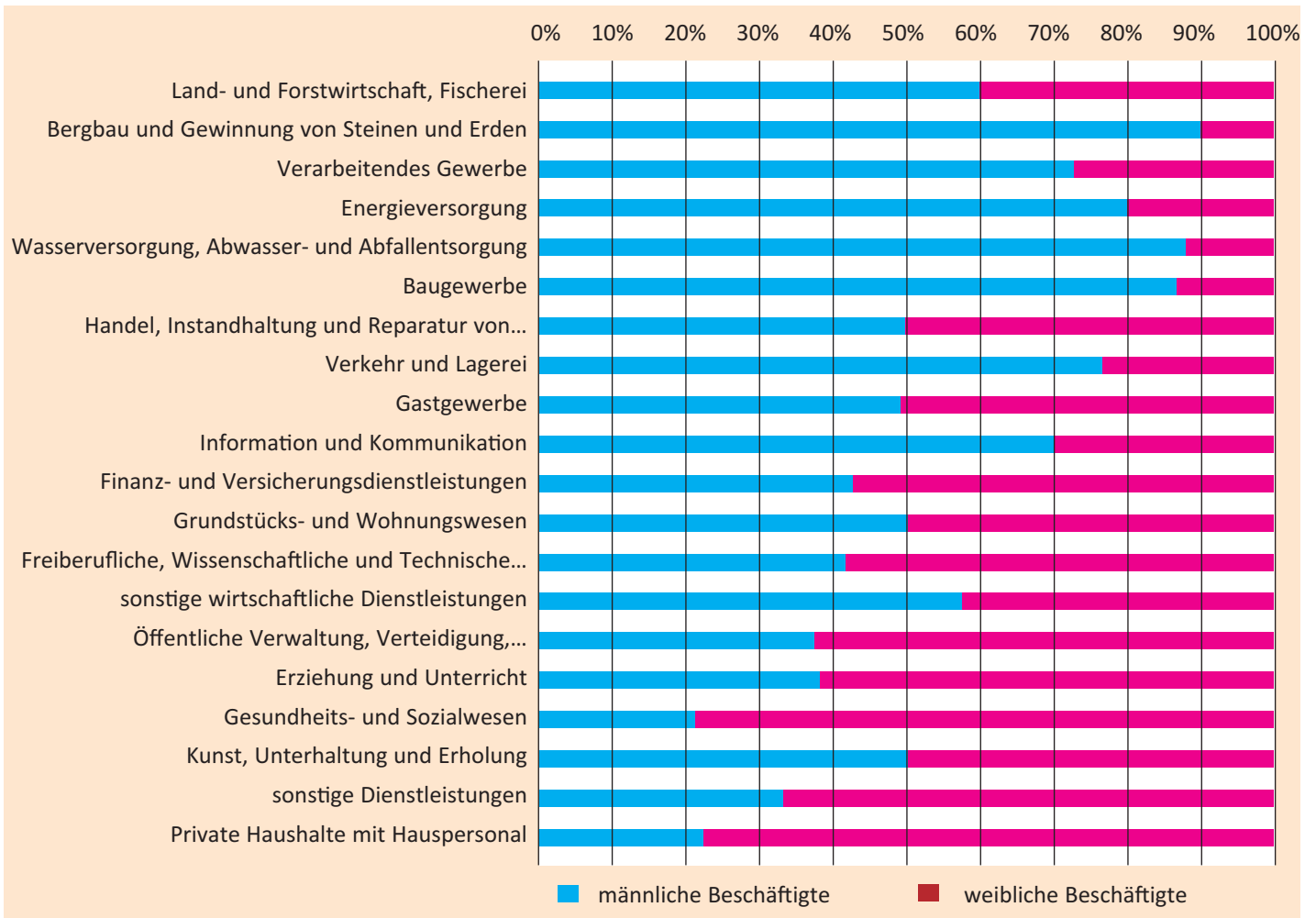
Insgesamt stellten Frauen 45,6 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Wuppertal. Der Anteil der Frauen, die Vollzeit beschäftigt waren, betrug aber nur 29,8 Prozent gegenüber einem Anteil der männlichen Vollzeitbeschäftigten von 49 Prozent.

*„Ich wollte eine Ausbildung beginnen und hatte auch einen Betreuungsplatz, aber der Berater hat gesagt: Sie schaffen das nicht – zeitlich und praktisch nicht!
Ich habe mich sofort selbst um eine Weiterbildung bemüht und arbeite jetzt in der Altenpflege, noch auf einer halben Stelle, aber ich würde gerne aufstocken.“
(alleinerziehende Mutter)*

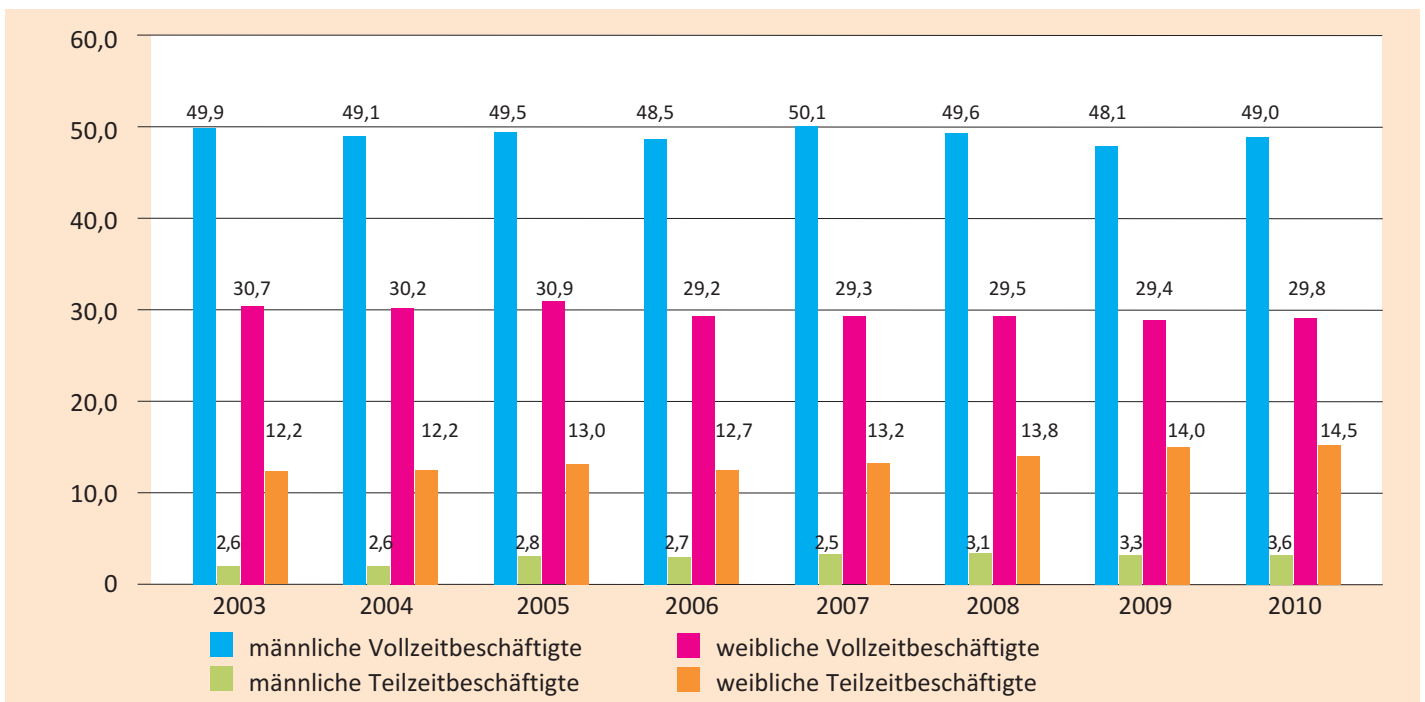
Anzahl Sozialversicherungspflichtig beschäftigter Frauen und Männer (Wuppertal, jeweils zum 31.12.2010)



Anteil sozialversicherungspflichtig beschäftigter Männer und Frauen – Branchenübersicht
 (Wuppertal, jeweils zum 31.12.2010), in Prozent



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte – Beschäftigungsquote – Vollzeit/Teilzeit (Wuppertal, jeweils zum 31.12.2010)



Für Wuppertal liegen keine Erhebungen über die Erwerbssituation – ausgewertet nach Voll- und Teilzeit bzw. geringfügiger Beschäftigung – bezogen auf alleinerziehende Mütter oder Väter – vor. Allerdings zeigt ein Blick in die Statistik, wie sich die Situation für Frauen und Männer in Wuppertal allgemein darstellt: 72,7 Prozent der ausschließlich geringfügig Beschäftigten in der Altersgruppe 35 bis unter 65 Jahre sind Frauen. Der Anteil der Frauen an allen ausschließlich geringfügig Beschäftigten liegt bei 63,6 Prozent. Demgegenüber sind nur 4,4 Prozent der männlichen Einwohner in der Altersgruppe 35 bis unter 65 Jahre ausschließlich geringfügig beschäftigt. Der Anteil der Frauen liegt nahezu doppelt so hoch bei 11,7 Prozent.

Der Anteil der Frauen an den Teilzeitarbeitsplätzen beträgt 80,2 Prozent. Wohingegen der Anteil der Männer an den Vollzeitarbeitsplätzen 62,3 Prozent beträgt.

Ausschliesslich geringfügig beschäftigte Frauen und Männer – Anzahl (Wuppertal, 31.12.2010)

| Altersgruppe | Geringfügig Beschäftigte insgesamt | Männer | Frauen | Anteil in Prozent Männer | Anteil in Prozent Frauen |
|--------------------|------------------------------------|--------------|---------------|--------------------------|--------------------------|
| 0 bis < 15 Jahre | 68 | 41 | 27 | 60,3 | 39,7 |
| 15 bis < 25 Jahre | 4.739 | 2.161 | 2.578 | 45,6 | 54,4 |
| 25 bis < 35 Jahre | 3.429 | 1.324 | 2.105 | 38,6 | 61,4 |
| 35 bis < 65 Jahre | 11.661 | 3.180 | 8.481 | 27,3 | 72,7 |
| 65 Jahre und älter | 3.333 | 1.754 | 1.579 | 52,6 | 47,4 |
| Summe | 23.230 | 8.460 | 14.770 | 36,4 | 63,6 |

Anteil ausschliesslich geringfügig beschäftigte Frauen und Männer – gemessen an der Einwohner/innenzahl – Prozent (Wuppertal, 31.12.2010)

| Altersgruppe | Einwohner insgesamt | Männer | Frauen | Anteil geringfügig Beschäftigter Männer | Anteil geringfügig Beschäftigter Frauen |
|--------------------|---------------------|----------------|----------------|---|---|
| 0 bis < 15 Jahre | 46.122 | 23.519 | 22.603 | - | - |
| 15 bis < 25 Jahre | 39.900 | 20.002 | 19.898 | 10,8 | 13,0 |
| 25 bis < 35 Jahre | 40.732 | 20.604 | 20.128 | 6,4 | 10,5 |
| 35 bis < 65 Jahre | 145.207 | 72.547 | 72.660 | 4,4 | 11,7 |
| 65 Jahre und älter | 73.893 | 30.541 | 43.352 | 5,7 | 3,6 |
| Summe | 345.854 | 167.213 | 178.641 | 5,1 | 8,3 |

Lesehilfe:**Tabelle oben:**

72,7 % der ausschließlich geringfügig Beschäftigten in der Altersgruppe 35 bis unter 65 Jahre sind Frauen. Der Anteil der Frauen an allen ausschließlich geringfügig Beschäftigten liegt bei **63,6 %**.

Tabelle unten:

4,4 % der männlichen Einwohner in der Altersgruppe 35 bis unter 65 Jahre sind ausschließlich geringfügig beschäftigt. Der Anteil der Frauen liegt nahezu doppelt so hoch bei **11,7 %**.

Bei den **15 bis unter 25 Jährigen** gehen 45,8 Prozent der Männer und 54,2 Prozent der Frauen ausschließlich einer geringfügigen Beschäftigung nach. Dies ist – bezogen auf die Einwohnerinnen- und Einwohnerzahl Wuppertals – bei den Männern ein Anteil von 10,8 Prozent und bei den Frauen ein Anteil von 13 Prozent.

Am größten ist die Differenz bei den 25 bis unter 35 jährigen, dort gehen fast 20 Prozent mehr Frauen als Männer einer geringfügigen Beschäftigung nach. In der Altersgruppe der 35 bis unter 65 jährigen liegt der Frauenanteil bei 57,5 Prozent gegenüber dem der Männer mit 42,5 Prozent. Insgesamt gehen in der Altersgruppe der 35- bis unter 65- jährigen fast doppelt so viele Frauen wie Männer ausschließlich einer geringfügigen Beschäftigung nach. Dies trifft gerade die Zeit, in der sich in der Regel Frauen und Männer im Arbeitsprozess befinden, ihre Ausbildung abgeschlossen haben und Karriere machen.

Geringfügig beschäftigte Frauen und Männer – ausschliesslich im Nebenjob – Anzahl (Wuppertal, 31.12.2010)

| Altersgruppe | Geringfügig Beschäftigte insgesamt | Männer | Frauen | Anteil in Prozent Männer | Anteil in Prozent Frauen |
|--------------------|------------------------------------|--------------|--------------|--------------------------|--------------------------|
| 0 bis < 15 Jahre | 0 | 0 | 0 | - | - |
| 15 bis < 25 Jahre | 1.405 | 644 | 761 | 45,8 | 54,2 |
| 25 bis < 35 Jahre | 2.558 | 1.179 | 1.379 | 46,1 | 53,9 |
| 35 bis < 65 Jahre | 6.598 | 2.802 | 3.796 | 42,5 | 57,5 |
| 65 Jahre und älter | 127 | 75 | 52 | 59,1 | 40,9 |
| Summe | 10.688 | 4.700 | 5.988 | 44,0 | 56,0 |

Anteil geringfügig beschäftigter Frauen und Männer – ausschliesslich im Nebenjob – gemessen an der Einwohner/innenzahl – Prozent (Wuppertal, 31.12.2010)

| Altersgruppe | Einwohner insgesamt | Männer | Frauen | Anteil geringfügig Beschäftigter Männer | Anteil geringfügig Beschäftigter Frauen |
|--------------------|---------------------|----------------|----------------|---|---|
| 0 bis < 15 Jahre | 46.122 | 23.519 | 22.603 | - | - |
| 15 bis < 25 Jahre | 39.900 | 20.002 | 19.898 | 3,2 | 3,8 |
| 25 bis < 35 Jahre | 40.732 | 20.604 | 20.128 | 5,7 | 6,9 |
| 35 bis < 65 Jahre | 145.207 | 72.547 | 72.660 | 3,9 | 5,2 |
| 65 Jahre und älter | 73.893 | 30.541 | 43.352 | 0,2 | 0,1 |
| Summe | 345.854 | 167.213 | 178.641 | 2,8 | 3,4 |

Bereits jetzt gehen in Wuppertal ca. 5,1 Prozent der männlichen und 8,3 Prozent der weiblichen Einwohnerinnen und Einwohner ausschliesslich einer geringfügigen Beschäftigung nach. Dies ist auch im Hinblick auf eine eigenständige Alterssicherung eine besorgniserregende Entwicklung. Frauen haben aufgrund ihrer Erwerbsunterbrechungen und der Lohn- und Gehaltsunterschiede zwischen Frauen und Männern ein hohes Armutsrisiko im Alter. Bei den 1936 – 1955 geborenen erreichen Frauen z.B. nur 42 Prozent des Lebenserwerbseinkommens der Männer, was eine Einkommenslücke von 58 Prozent über den Erwerbslebensverlauf ergibt. (vgl. Factsheet VII, Erster Gleichstellungsbericht der Bundesregierung, BMFSFJ 2011)

Der **Erste Gleichstellungsbericht** der Bundesregierung stellt zusammenfassend fest: Frauen unterbrechen immer noch häufiger und länger ihre Erwerbstätigkeit aus familiären Gründen als Männer und steigen weniger häufig in Führungspositionen auf, was allenfalls in Teilen durch unterschiedliche Präferenzen zu erklären ist. Vielmehr werden die unterschiedlichen Erwerbsverläufe von Frauen und Männern durch institutionelle Regelungen, durch die fehlende Verfügbarkeit sozialer Dienstleistungen, durch Strukturen des Arbeitsmarktes, aber auch durch traditionelle Rollenbilder und Stereotype, die das Verhalten unterschiedlicher Akteure beeinflussen, geprägt.

Lesehilfe:

Tablette oben:

56 % der im Nebenjob geringfügig sind Frauen.

Tablette unten:

3,4 % der weiblichen Einwohner sind im Nebenjob geringfügig beschäftigt.

3.3 EINKOMMENSITUATION VON ALLEINERZIEHENDEN: ALLEINERZIEHENDE ALS FAMILIENERNÄHRERINNEN

In Nordrhein-Westfalen bestritten im Jahr 2009 54,5 Prozent der alleinerziehenden Mütter ihren **Lebensunterhalt durch die eigene Erwerbstätigkeit als Familienernährerin**. Bei Müttern in Paargemeinschaften lag der entsprechende Anteil mit 42,6 Prozent weitaus niedriger. Ein großer Teil der Mütter, die mit einem Partner zusammenleben, war überwiegend finanziell durch das Einkommen des Partners oder anderer Angehöriger abgesichert (48,7 Prozent).

Die eigene Erwerbstätigkeit reicht allerdings häufig nicht aus, um den vollständigen Lebensunterhalt zu sichern. Das Statistische Bundesamt stellt 2010 fest, dass jede zweite Alleinerziehende ein monatliches Einkommen von unter 1.500 Euro erwirtschaftet.

Alleinerziehende, die ihren Lebensunterhalt weder durch Erwerbseinkommen noch durch Familienangehörige, andere Einkommen oder Vermögen sichern können, sind auf andere Leistungen angewiesen: 2009 bildeten in Nordrhein-Westfalen bei einem Drittel der alleinerziehenden Mütter Leistungen nach SGB II die hauptsächliche Unterhaltsquelle, bei weiteren 4,4 Prozent waren es sonstige Sozialleistungen wie Arbeitslosengeld I, Hilfen zum Lebensunterhalt oder Elterngeld. Mütter in Paargemeinschaften waren deutlich seltener auf andere Leistungen angewiesen (8,0 Prozent), darunter 4,2 Prozent mit Bezug von Leistungen nach dem SGB II.

Im Juni 2010 lag der Anteil der Alleinerziehenden-Haushalte in NRW mit Bezug von SGB II-Leistungen bei 46,5 Prozent, die entsprechende Hilfequote² der Paargemeinschaften mit Kindern unter 18 Jahren betrug dagegen nur 9,5 Prozent. 45.274 alleinerziehende Arbeitslosengeld II-Bezieher und Bezieherinnen – bzw. 30 Prozent – gingen einer Erwerbstätigkeit nach, die zur Deckung des Lebensunterhalts nicht ausreichte. Dabei handelte es sich bei 82 Prozent um eine Teilzeitbeschäftigung.

Hinsichtlich der **Einkommenssituation** besteht ein elementarer Unterschied zwischen Alleinerziehenden und Eltern in Paargemeinschaften: Bei Alleinerziehenden entfällt zumeist die Möglichkeit der Kompensation des eigenen fehlenden bzw. niedrigen Erwerbseinkommens durch ein Partnereinkommen. Dadurch sind Alleinerziehende in stärkerem Maße auf finanzielle, aber auch infrastrukturelle Unterstützungsleistungen außerhalb des eigenen Haushalts angewiesen.

„Ständige Existenzsorgen bedrücken die Alleinerziehenden und schwächen die Motivation.

Viele Frauen sind armutsnah und nur, wenn ihre Existenz gesichert ist, haben sie die Kraft, andere Probleme anzugehen.“ (Expertin)

Für Nordrhein-Westfalen wird im Sozialbericht zur Lage der Alleinerziehenden 2009 folgende Aussage getroffen: Alleinerziehende und ihre Kinder befinden sich häufiger in einer finanziell prekären Situation als Personen in Paargemeinschaften mit Kindern. Ihre Armutsrisikoquote lag in den vergangenen fünf Jahren stets etwa doppelt so hoch wie bei den Paargemeinschaften mit mindestens einem minderjährigen Kind.

3.3.1 ALLEINERZIEHENDE IM SGB II-LEISTUNGSBEZUG

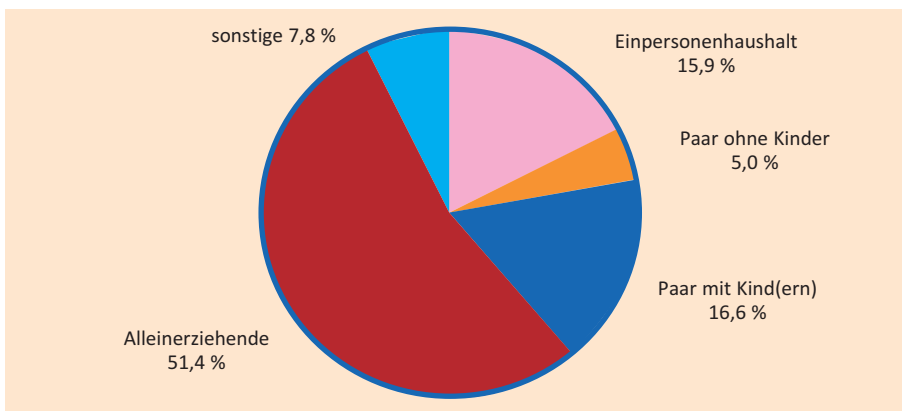
Im Juni 2010 bezogen in Nordrhein-Westfalen 152.399 Alleinerziehenden-**Bedarfsgemeinschaften** Grundsicherungsleistungen für Alleinerziehende nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II). Im Jahresdurchschnitt lag die Zahl der Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften 2009 bei 151.909. Der Anteil der Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften an allen Bedarfsgemeinschaften lag im Juni 2010 bei 17,9 Prozent und damit nur leicht höher als der entsprechende Anteil der Partner-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern (17,6 Prozent).

In Wuppertal entsprach der Anteil der Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften an allen Bedarfsgemeinschaften Ende 2010 ebenfalls 17,9 Prozent und der entsprechende Anteil der Partner-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern (17,2 Prozent) war auch nur wenig geringer.

Deutliche Unterschiede zeigen sich hingegen bei den **SGB II-Hilfequoten** sowohl im Land wie auch in Wuppertal: Im Juni 2010 lag der Anteil der Alleinerziehenden-Haushalte mit Bezug von SGB II-Leistungen in NRW bei 46,5 Prozent, die entsprechende Hilfequote bei Partner-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern unter 18 Jahren betrug dagegen nur 9,5 Prozent.

In Wuppertal sind Haushalte mit Kindern noch mehr auf Hilfe angewiesen: Ende 2010 bezogen 51,4 Prozent der Alleinerziehenden Leistungen nach dem SGB II. Ebenfalls deutlich höher als im Land lag auch der Anteil der Paar-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern mit 16,6 Prozent.

Anteil der Bedarfsgemeinschaften im SGB II-Hilfebezug an den Privathaushalten in Prozent (Wuppertal, 31.12.2010)



Der Bericht zu den Lebenslagen von Alleinerziehenden in Nordrhein-Westfalen gibt auch Aufschluss darüber, wie viele Kinder es in den Bedarfsgemeinschaften gab: die Mehrheit der Alleinerziehenden mit SGB II-Bezug im Juni 2010 lebte mit nur einem minderjährigen Kind zusammen (59,6 Prozent), bei 28,7 Prozent lebten zwei minderjährige Kinder und in gut jeder zehnten Bedarfsgemeinschaft drei und mehr minderjährige Kinder.

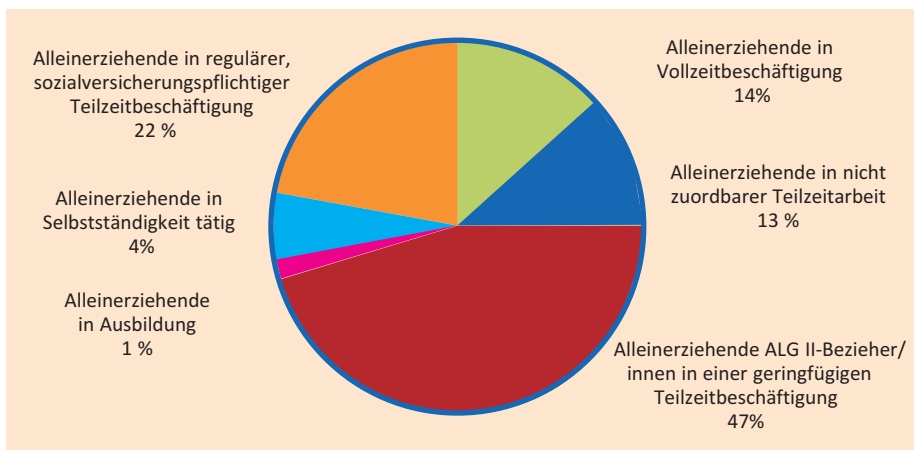
„Ständige Existenzsorgen bedrücken die Alleinerziehenden und schwächen die Motivation.
 Viele Frauen sind armutsnah und nur, wenn ihre Existenz gesichert ist, haben sie die Kraft, andere Probleme anzugehen.“ (Expertin)

Bei allen **Bedarfsgemeinschaften mit Kindern** ist zu beobachten, dass die Hilfebedürftigkeit stark mit der Kinderzahl zunimmt: Von den Alleinerziehenden- Bedarfsgemeinschaften mit einem Kind waren im Juni 2010 41,5 Prozent auf SGB II-Leistungen angewiesen, von den Alleinerziehenden mit zwei und mehr Kindern war hingegen mehr als die Hälfte (56,5 Prozent) hilfebedürftig. Auch bei Paar-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern steigt die Hilfequote mit der Anzahl der Kinder, die Hilfequote bei drei und mehr Kindern lag mit einem Wert von 18,8 Prozent aber deutlich unter den genannten Anteilen für Alleinerziehende.

Nach §10 SGB II (Zumutbarkeit) ist erwerbsfähigen Leistungsberechtigten die **Ausübung einer Erwerbstätigkeit** für den Fall nicht zuzumuten, wenn durch die Erwerbstätigkeit die Erziehung seines/ihres Kindes (oder des Kindes der Partnerin/des Partners) gefährdet würde. Bei Kindern im Alter von 3 Jahren und älter gilt die Erziehung als gefährdet, wenn keine Kinderbetreuung in einer Tageseinrichtung oder Tagespflege gewährleistet ist. Sofern erwerbsfähigen Leistungsberechtigten keine Erwerbstätigkeit zugemutet werden kann, werden sie auch nicht in der Arbeitslosenstatistik registriert.³ Im Dezember 2009 waren 70.636 bzw. 46,8 Prozent der alleinerziehenden ALG II-Bezieher/innen in NRW arbeitslos gemeldet, zu den 53,2 Prozent nichterwerbslosen zählen mehrheitlich Alleinerziehende, denen die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nicht zuzumuten ist oder die einer Erwerbstätigkeit von 15 und mehr Wochenstunden nachgehen.

In Nordrhein-Westfalen waren 2009 30 Prozent der alleinerziehenden ALG II-Bezieher/innen **trotz Erwerbstätigkeit hilfebedürftig**. Ein genauerer Blick auf die Art des Beschäftigungsverhältnisses zeigt, dass der Großteil der alleinerziehenden erwerbstätigen ALG II-Bezieher/innen im Jahr 2009 einer Teilzeitbeschäftigung nachging (82 Prozent). Nur 22 Prozent waren in einer regulären, sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigung und 47 Prozent ausschließlich in einem geringfügigen Teilzeitbeschäftigungsverhältnis sowie weitere 13 Prozent in Teilzeitarbeit, die nicht zugeordnet werden konnte. Einer sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigung gingen 15 Prozent (darunter 1 Prozent als Auszubildende) der alleinerziehenden Erwerbstätigen nach und weitere 4 Prozent waren selbstständig tätig.

Erwerbstätige Alleinerziehende in Prozent (Wuppertal, 31.12.2010)



Diese Zahlen verdeutlichen, dass Erwerbstätigkeit – darunter auch in sozialversicherungspflichtiger Vollzeit oder Teilzeit – kein Garant für den Ausstieg aus dem ALG II-Bezug bedeutet, sondern bei geringem Arbeitsumfang und/oder niedriger Entlohnung weiterhin das Erwerbseinkommen ergänzende Leistungen zur Bestreitung des Lebensunterhalts notwendig sind – insbesondere dann, wenn keine weitere Person zum Haushaltseinkommen beiträgt.

Für Nordrhein-Westfalen hat sich gezeigt, dass 59,3 Prozent der Personen in Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften zum Stichtag bereits zwei Jahre und länger im Leistungsbezug waren, bei Personen in Partner-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern traf dies auf 53,8 Prozent zu und bei Personen in Single-Bedarfsgemeinschaften auf 52,3 Prozent.

Ergebnisse der Verweildauern von SGB II-Bezieher/innen auf Bundesebene zeigen, dass neben der Qualifikation und dem Alter der Alleinerziehenden auch das Alter des jüngsten Kindes einen entscheidenden Einfluss auf die Dauer des SGB II-Leistungsbezugs hat. Die Wahrscheinlichkeit, den SGB II-Leistungsbezug zu beenden, steigt dementsprechend mit dem Alter des jüngsten Kindes an, da mit zunehmendem Alter die Kinderbetreuungsmöglichkeiten steigen und dadurch die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit erleichtert wird.

Alleinerziehende und ihre Kinder befinden sich häufiger in einer finanziell prekären Situation als Personen in Paargemeinschaften mit Kindern, denn eine Trennung bzw. Scheidung, die eine Mehrzahl der Alleinerziehenden hinter sich hat, geht zumeist einher mit einer deutlichen Verschlechterung der finanziellen Situation in den ersten Jahren nach einer Trennung bzw. Scheidung. Alleinerziehende und ihre Kinder stellen eine Gruppe mit überdurchschnittlich hohem **Armutsrisiko** dar. Ihre Armutsrisikoquote lag in den vergangenen fünf Jahren stets etwa doppelt so hoch wie bei den Paargemeinschaften mit mindestens einem minderjährigen Kind. Rund 40 Prozent der Personen in Alleinerziehenden-Haushalten waren im Jahr 2009 armutsgefährdet gegenüber knapp 20 Prozent der Personen aus Paargemeinschaften mit mindestens einem minderjährigen Kind.

Zum Vergleich: In der Bevölkerung insgesamt lag die Armutsrisikoquote im Jahr 2009 bei 14,5 Prozent.

In den Jahren 2005 und 2006 lag die Armutsrisikoquote für Alleinerziehende und ihre Kinder noch um etwa 3 bzw. 4 Prozentpunkte niedriger. Sie ist 2007 angestiegen und liegt seitdem etwa auf einem gleich bleibenden Niveau. Ein solcher Anstieg der Armutsrisikoquote ist bei Personen aus Paargemeinschaften mit minderjährigen Kindern nicht zu verzeichnen; das Niveau ist seit 2005 etwa gleich geblieben.

„Die Not der Frauen ist größer geworden, seit es Hartz IV gibt. Bei manchen hat sich die finanzielle Situation dramatisch verschlechtert.“ (Expertin)

³ Grundsätzlich ist einer erwerbsfähigen leistungsberechtigten Person jede Arbeit zumutbar. Der § 10 SGB II regelt die Zumutbarkeit und definiert u.a. welche Arbeit (un)zumutbar ist und wer sich dem Arbeitsmarkt aus bestimmten Gründen nicht zur Verfügung stellen muss. Für Erziehende heißt das: Wenn Kinder unter 3 Jahre alt sind, kann ein Elternteil Elternzeit beantragen. In dieser Zeit steht das erziehende Elternteil dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung, d.h. sie bekommen keine Stellenvorschläge oder Maßnahmeangebote und werden deshalb nicht als Erwerbslose in der Statistik geführt. Sie beziehen jedoch weiterhin Leistungen nach dem SGB II. Sobald das Kind das 3. Lebensjahr erreicht hat, wird erwartet, dass eine Betreuungsmöglichkeit zur Verfügung steht.

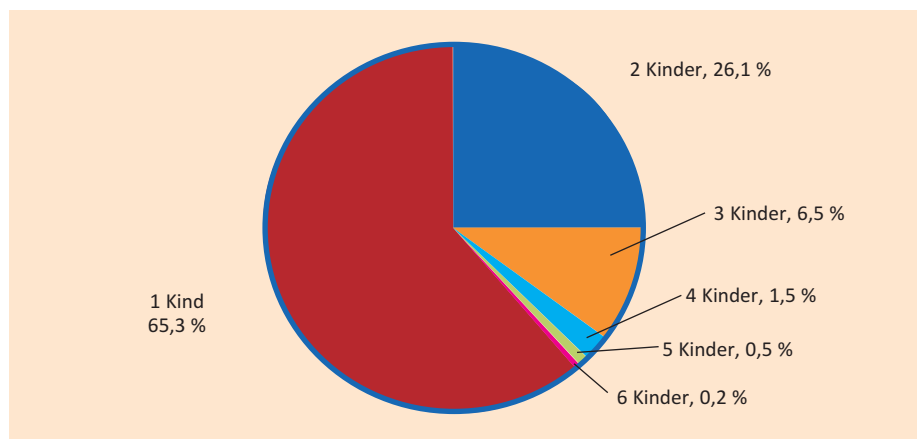
4. KINDER IN EIN-ELTERN-FAMILIEN

Im Jahr 2009 lebten in Nordrhein-Westfalen rund 465.000 **Kinder im Alter von unter 18 Jahren** bei Alleinerziehenden, davon rund 424.000 bei alleinerziehenden Müttern und rund 41.000 bei alleinerziehenden Vätern. Insgesamt wuchsen damit von allen minderjährigen Kindern in NRW gut 15 Prozent bei einem alleinerziehenden Elternteil, 80 Prozent bei verheirateten zusammenlebenden Eltern und die restlichen 5 Prozent bei nichtehelich (gemischt- oder gleichgeschlechtlichen) zusammenlebenden Paargemeinschaften auf. In der Regel stammen die Kinder der Alleinerziehenden aus festen Partnerschaften, die bei 70 Prozent nach der Geburt des (jüngsten) Kindes beendet wurden, bei 14 Prozent bereits vor der Geburt des Kindes. Lediglich 6 Prozent der Alleinerziehenden hatten vor der Geburt keine feste Partner/in.

Alleinerziehende und Paargemeinschaften unterscheiden sich deutlich hinsichtlich **der Zahl der Kinder**: Zwei Drittel der Alleinerziehenden betreuten 2009 nur ein Kind von unter 18 Jahren, bei jeder bzw. jedem Vierten (25,9 Prozent) lebten zwei minderjährige Kinder und bei nur 7,5 Prozent drei und mehr Kinder. In Paargemeinschaften lebte seltener nur ein Kind (47,9 Prozent), dafür waren sowohl Familien mit zwei Kindern (38,9 Prozent) als auch Familien mit drei und mehr Kindern (13,1 Prozent) deutlich stärker verbreitet. Nicht nur die Zahl der Kinder, sondern auch das **Alter des jüngsten Kindes** ist im Hinblick auf den Betreuungsaufwand und die Anforderungen bei der Vereinbarung von Familienaufgaben und einer Berufstätigkeit von Bedeutung. Auch hinsichtlich des Alters des jüngsten Kindes werden Unterschiede zwischen Alleinerziehenden und Eltern in Paargemeinschaften deutlich.

Bei Alleinerziehenden leben vergleichsweise selten Kinder im Alter von unter 3 Jahren: Während bei 12,2 Prozent der Alleinerziehenden Kinder dieser Altersgruppe lebten, traf dies auf 23,1 Prozent der Paargemeinschaften zu. Auch Kinder im Kindergartenalter waren in Paargemeinschaften häufiger anzutreffen (16,7 gegenüber 12,6 Prozent bei Alleinerziehenden). In Wuppertal betrug der Anteil der Alleinerziehenden mit einem Kind 65,3 Prozent. Und auch der Prozentsatz von Alleinerziehenden mit 2 Kindern (26,1 Prozent) entspricht in etwa dem des Landes. Nur 8,5 Prozent der Alleinerziehenden betreute drei Kinder und mehr.

Kinder in alleinerziehenden Haushalten – Prozent (Wuppertal, 31.12.2010)



4.1 BETREUUNGSANGEBOTE FÜR KINDER BIS ZUR SCHULZEIT

Alleinerziehende sind in erster Linie selbst für die Kinderbetreuung verantwortlich, dennoch kann ein großer Teil auf Unterstützung durch Angehörige bei der Kinderbetreuung zurückgreifen. Etwa die Hälfte der Alleinerziehenden kann auf die Hilfe der Eltern zählen und knapp ein Drittel hat Unterstützung durch den anderen Elternteil (vergl. Sinus-Studie des BMFSFJ).

Für die Vereinbarkeit der Familienaufgaben mit einer Berufstätigkeit ist jedoch die institutionelle Kinderbetreuung von großer Bedeutung. Insbesondere bei der Tagesbetreuung für unter 3-jährige Kinder ist die Nachfrage von Alleinerziehenden nach einer Ganztagsbetreuung deutlich höher als bei Eltern in Paargemeinschaften. Einer SINUS-Studie von 2011 zufolge, herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, weisen Alleinerziehende ein besonders hohes Maß an Aufstiegswillen auf. Ein zentrales Hemmnis für den Aufstieg ist, dass sich Alleinerziehende aufgrund mangelnder Betreuungsmöglichkeiten in vielen Fällen nicht voll ins Erwerbsleben integrieren können.

Mit dem Kinderförderungsgesetz (KiföG) aus dem Jahr 2008 strebte die Bundesregierung an, die **Betreuungsquote für unter 3-jährige Kinder** bis zum Jahr 2013 im Bundesdurchschnitt auf 35 Prozent zu erhöhen. Nordrhein-Westfalen erreichte mit dem Ausbau der Betreuungsplätze zwar einen kontinuierlichen Anstieg der Betreuungsquoten: Von den unter 3-jährigen Kindern wurden im Jahr 2007 6,9 Prozent in einer Tageseinrichtung oder einer öffentlich geförderten Tagespflege betreut. Ein Jahr später ist die Besuchsquote auf 9,3 Prozent angestiegen und 2009 lag die Besuchsquote der unter 3-Jährigen bei insgesamt 11,6 Prozent. 8,7 Prozent besuchten eine Kindertageseinrichtung und 2,9 Prozent wurden in öffentlich geförderter Tagespflege betreut. Nordrhein-Westfalen liegt aber mit dieser Quote noch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Im Bundesdurchschnitt lag die Besuchsquote der unter 3-jährigen Kinder in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Tagespflege im Jahr 2009 bei 20,4 Prozent.

Während die Tagesbetreuung der unter 3-Jährigen in Nordrhein-Westfalen unter dem bundesrepublikanischen Durchschnitt liegt, ist die **Betreuungssituation der 3- bis unter 6-jährigen Kinder** gleichauf mit dem Bundesdurchschnitt: Neun von zehn Kindern in dieser Altersstufe besuchten eine Tageseinrichtung oder eine öffentlich geförderte Kindertagespflegeeinrichtung. Bei der Ganztagsversorgung der 3- bis unter 6 Jährigen lag Nordrhein-Westfalen mit einer Ganztagsquote von 30,5 Prozent sogar über dem Bundesdurchschnitt (29,7 Prozent).

Im Laufe der letzten Jahre ist auch der Ausbau der Kinderbetreuung in den Kommunen weiter vorangeschritten. Im März 2011 haben nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes die Eltern von rund 517.000 Kindern unter drei Jahren in Deutschland eine Betreuung in Kindertageseinrichtungen oder in öffentlich geförderter Kindertagespflege in Anspruch genommen. Gegenüber dem Vorjahr ent-

„Heutzutage werden Alleinerziehende, die ALG II beziehen und mehrere Kinder haben, vom Jobcenter (JC) zur Unterhaltskasse und zum Wohnungsamt geschickt – um dort Leistungen für die Kinder zu beantragen.

Dies ist ein enormer Zeitaufwand, bis alle Unterlagen vollständig sind und alle Leitungsnachweise von den unterschiedlichen Stellen vorliegen.

Es wäre bedeutend besser, wenn das Jobcenter die jeweiligen Leistungsansprüche mit den kommunalen Ressorts verrechnet. 50 % unserer Arbeitszeit geht für Behördenkontakte drauf, um die Leistungsansprüche der Alleinerziehenden zu regeln.“

(Expertin)

spricht dies einem Anstieg um rund 45.000 Kinder. Der Anteil der Kinder in Tagesbetreuung an allen Kindern dieser Altersgruppe (Betreuungsquote) belief sich damit bundesweit auf über 25,4 Prozent (2010: 23,1 Prozent).

Im November 2011 war die Betreuungsquote in Nordrhein-Westfalen auf 15,9 Prozent gestiegen, wie das Statistische Landesamt NRW mitteilte. Die jährliche Erhebung des statistischen Landesamtes bezieht sich auf das zurückliegende Kindergartenjahr 2010/2011. Erfasst wurden in der Statistik nur die mit öffentlichen Mitteln geförderten Angebote. Mit dieser Betreuungsquote von knapp 16 Prozent bleibt NRW bundesweit Schlusslicht: deutschlandweit beträgt die Quote durchschnittlich 23 Prozent.

Ausbau der Kinderbetreuung stockt

| Anteil der unter 3-jährigen in Kindertagesbetreuung 2011* | angestrebte Betreuungsquote 2013: 35 % | Veränderung zum Vorjahr in % |
|---|--|------------------------------|
| Sachsen-Anhalt | 56,1 | +0,1 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 51,7 | +1,0 |
| Brandenburg | 51,6 | +0,6 |
| Thüringen | 46,9 | +1,8 |
| Sachsen | 44,2 | +1,3 |
| Berlin | 41,9 | -0,2 |
| Hamburg | 32,4 | +3,8 |
| Rheinland-Pfalz | 24,8 | +4,5 |
| Schleswig-Holstein | 21,8 | +3,5 |
| Hessen | 21,6 | +2,1 |
| Baden Württemberg | 20,9 | +2,5 |
| Bayern | 20,6 | +2,0 |
| Saarland | 20,3 | +2,5 |
| Bremen | 19,6 | +3,4 |
| Niedersachsen | 19,1 | +3,2 |
| Nordrhein-Westfalen | 15,9 | +1,9 |
| Deutschland | 25,4 | +2,2 |
| West** | 20,0 | +2,6 |
| Ost** | 49,0 | +1,0 |

*Stand 1. März ** ohne Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt

dpa+ 156

Diese Steigerungsrate ist immer noch viel zu gering, da der für NRW prognostizierte Bedarf auf einen Betreuungsplatz bei rund 32 Prozent liegt. Im Kindergartenjahr 2011/2012 stehen 100.000 Plätze zur Verfügung. Um den Bedarf für NRW zu decken, müssten es bis 2013 aber 144.000 Plätze sein. Deswegen plant die Landesregierung 90 Millionen Euro in das Sofortprogramm U3-Ausbau zu investieren.

Die **Ganztagsquote**, also der Anteil der in Tageseinrichtungen ganztags betreuten Kinder einer bestimmten Altersgruppe, streut ebenfalls stark zwischen den Bundesländern: Am 31. März 2009 wurden in Nordrhein-Westfalen 4,7 Prozent der unter 3-Jährigen ganztags betreut, dieser Anteil lag unter dem Bundesdurchschnitt (8,7 Prozent), aber höher als in anderen westdeutschen Flächenländern wie Bayern, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein.

Der Wuppertaler Familienbericht stellt die **Versorgungssituation** für das Jahr 2010 folgendermaßen dar: für Kinder von 0 bis 3 Jahren beträgt sie 12,3 Prozent, dabei liegt die Quote für Kinder zwischen 2 und unter 3 Jahren bei 33,7 Prozent. Diese Quote ist von 2008 mit 19,1 Prozent und 2009 mit 27,9 Prozent kontinuierlich angestiegen. Für Kinder von 3 bis unter 6 Jahren betrug die Versorgungsquote 94,2 Prozent.

Noch im Jahr 2010 betrug also die Versorgungsquote in Wuppertal mit 12,3 Prozent nicht einmal die Hälfte der mit dem Kinderförderungsgesetz (KiföG) bis zum Jahr 2013 im Bundesdurchschnitt angestrebten Betreuungsquote für unter 3-jährige Kinder von 35 Prozent.

Dazu kommt, dass die Versorgungsquote erst einmal nichts darüber aussagt, in welchem zeitlichen Umfang die Kinder betreut wurden und inwieweit die Betreuungszeiten also eine Berufstätigkeit der alleinerziehenden Mütter und Väter ermöglichen. In diesem Jahr standen zum 01.08.2012 in den Wuppertaler Tageseinrichtungen 1.253 Plätze für Kinder im Alter von 2 bis unter 3 Jahren zur Verfügung und für Kinder im Alter von 0 bis unter 2 Jahre wurden zu Beginn des neuen Kindergartenjahres 73 Plätze angeboten. In insgesamt 135 von 176 Einrichtungen standen damit ab dem neuen Kindergartenjahr 1.326 Plätze ganzjährig für unter dreijährige Kinder zur Verfügung.

Mit einer Vollzeitstelle reichen die Betreuungszeiten nicht aus. Bisher habe ich Großvater und Onkel eingespant.

Aber deren Gesundheit lässt das nicht mehr zu. Jetzt habe ich gar keine Sicherheit mehr und habe darum gekämpft, weniger arbeiten zu dürfen.“

(alleinerziehende Mutter)

Platzentwicklung in den Wuppertaler Tageseinrichtungen zum 01.08.2012 (Drucksache VO/0257/12)

| Stadtbezirk | Anzahl der Einrichtungen Summe | | gesamte Plätze unter 3 Jahren | | Plätze bis 6 Jahre | |
|-----------------------|--------------------------------|----------|-------------------------------|----------|--------------------|----------|
| | 1.8.2011 | 1.8.2012 | 1.8.2011 | 1.8.2012 | 1.8.2011 | 1.8.2012 |
| Elberfeld | 35 | 34 | 271 | 295 | 1.554 | 1.523 |
| Elberfeld-West | 30 | 20 | 173 | 173 | 729 | 736 |
| Uellendahl-Katernberg | 17 | 17 | 133 | 145 | 697 | 666 |
| Vohwinkel | 15 | 15 | 97 | 109 | 720 | 714 |
| Cronenberg | 11 | 11 | 79 | 91 | 420 | 405 |
| Barmen | 28 | 28 | 177 | 192 | 1.404 | 1.347 |

Die differenzierte Darstellung nach Altersgruppen zum Stichtag 01.11.2012 zeigt, dass bei dem Versorgungsgrad von 28,5 Prozent bei den 1- bis unter 3-Jährigen die Tagespflege mit 6,1 Prozent beteiligt ist:

| Alter Kinder | Kinderzahlen 30.06.2011 | Plätze 1.11.2012 | | Planquote | | Versorgungsgrad | | Gesamt |
|-----------------|----------------------------|------------------|-------------|-----------|-------------|-----------------|-------------|--------|
| | | TfK | Tagespflege | TfK | Tagespflege | TfK | Tagespflege | |
| 0 bis < 1 Jahr | 2.912 | 36 | 149 | 10% | 20% | 1,2% | 5,1% | 6,4% |
| 1 bis < 2 Jahre | 2.913 | 37 | 150 | | | 1,3% | 5,1% | 6,4% |
| 2 bis < 3 Jahre | 2.852 | 1.253 | 202 | 50% | 10% | 43,9% | 7,1% | 51,0% |
| 0 bis < 3 Jahre | 8.676 | 1.326 | 501 | | | 15,3% | 5,8% | 21,1% |
| 0 bis < 3 Jahre | 5.764 | 1.290 | 352 | | | 22,4% | 6,1% | 28,5% |

4.2 BETREUUNGSANGEBOTE FÜR KINDER AB DER SCHULZEIT

*„Generell fehlen Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren. Dazu kommen spezielle Probleme bei der Betreuung in den Randzeiten. Die Alternative einer Betreuung durch eine Tagesmutter scheidet oft an der nicht ausreichenden finanziellen Förderung durch das Jugendamt.“
(Expertin)*

Mit der Einschulung der Kinder stehen Eltern allgemein, und Alleinerziehende besonders, vor der Herausforderung, dass die oftmals vorhandene ganztägige Betreuungsinfrastruktur für unter 6-Jährige durch neue Arrangements ersetzt werden muss, damit der Alltag mit Beruf und Familie auch weiterhin gelingt. Hinzu kommt, dass sich in der Zeit des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule auch die Bildungsanforderungen und Freizeitbedürfnisse der Kinder ändern.

Der altersgemäße Betreuungsbedarf von Kindern ab 6 Jahren drückt sich z. B. im steigenden Anspruchsniveau bei Freizeitgestaltung und Hausaufgabenhilfe aus. Damit vergrößern sich die Herausforderungen insbesondere für Mütter, die ihre eigenen Erwerbswünsche, -notwendigkeiten und auch berufliches Fortkommen unter den Bedingungen komplexer Anforderungen in der Arbeitswelt realisieren möchten. Verlässliche Nachmittagsbetreuung kann dabei zu einer wichtigen Stütze im familiären Betreuungsarrangement werden.

In Wuppertal gibt es im Primarbereich folgende Angebote: die Offene Ganztagschule (OGS), die Schule von acht bis eins (verlässliche Grundschule) und die Betreuungsmaßnahmen nach 45 Kinder- und Jugendhilfegesetz. An den weiterführenden Schulen werden zwei Formen der Betreuung angeboten: Die gebundenen Ganztagschulen und die pädagogische Übermittagbetreuung sowie weitere Ganztags- und Betreuungsangebote.

Aufstellung der Grundschulen und Förder-schulen:

Grundschulen:

Grundschule Hesselberg 42
 Grundschule Opphofer Str. 47
 Grundschule Am Engelnberg 16
 Grundschule Hombüchel 80
 Grundschule Reichsgrafenstraße 36
 Grundschule Am Hofe 1 – Hütterbusch
 Grundschule Königshöher Weg 7
 Grundschule Rottsieper Höhe 14
 Grundschule Am Mirker Bach 1
 Grundschule Kratzkopfstr. 23
 Grundschule Rudolfstr. 120 – Europaschule
 Grundschule Am Timpen 47
 Grundschule Fritz-Harkort-Schule
 Grundschule Kruppstr. 139
 Grundschule Schützenstr. 101
 Grundschule Berg-Mark-Str. 5
 Grundschule Küllenhahner Str. 145
 Grundschule Küllenhahn
 Grundschule Siegelberg 40

Die **Offene Ganztagschule** hat im Primarbereich das umfassendste Angebot: der Zeitrahmen unter Einschluss der allgemeinen Unterrichtszeit erstreckt sich an allen Unterrichtstagen von spätestens 8.00 bis 16.00 Uhr. Darüber hinaus gibt es ein Angebot auch an beweglichen Ferientage und bis zu 7 Wochen in den Ferien, je zwei Wochen in den Herbst- und Osterferien sowie drei Wochen in den Sommerferien.

OFFENE GANZTAGSSCHULEN:

(Stand Februar 2012)

Die **Platzvergabe in der Offene Ganztagschule** erfolgt nach den gleichen Kriterien wie die Vergabe von Betreuungsplätzen in Tageseinrichtungen für Kinder, d.h. an erster Stelle werden berufstätige Alleinerziehende berücksichtigt. Die Platzzahl in der Offenen Ganztagschule ist allerdings auf 3.300 Plätze begrenzt und kann die Nachfrage bei weitem nicht decken. Ein weiterer Ausbau ist aber wegen der angespannten Haushaltslage in Wuppertal derzeit nicht geplant. Im Wuppertaler Familienbericht wird die Versorgungsquote bei der Offenen Ganztagschule für 2010 mit 27,3 Prozent angegeben. Also weniger als ein Drittel der Grundschüler/innen und ihrer Eltern kann von einem Ganztagsangebot profitieren. Dazu kommt zwar noch eine Versorgungsquote von 14,5 Prozent bei der **Betreuten Grundschule** (Schule von acht bis eins), aber deren Betreuungszeiten ermöglichen häufig nicht einmal eine Halbtagsbeschäftigung.

Alle anderen Angebote an den Wuppertaler Schulen – sowohl im Primarbereich wie an den Weiterführenden Schulen – gelten immer nur für einen begrenzten Zeitrahmen und können deshalb den Bedarf vollzeitbeschäftigter Alleinerziehender nicht ausreichend decken. So bieten die **Gebundenen Ganztagschulen** verbindliche Betreuung nur an mindestens drei Unterrichtstagen und in der Regel nur bis 15.00 Uhr an. Der **Erweiterte gebundene Ganztags** sieht eine Betreuung an mindestens vier Unterrichtstagen vor, ebenfalls in der Regel nur bis 15.00 Uhr.

Die Versorgungsquoten bei den Ganztagschulen sind im Wuppertaler Familienbericht für die Sekundarstufe I mit 33,4 Prozent und für die Sekundarstufe II mit 38,4 Prozent angegeben.

Mit den derzeitigen Betreuungsmöglichkeiten vor und während der Schulzeit können nur die Hälfte aller Mütter und Väter in Wuppertal – egal ob Alleinerziehend oder als Paar lebend – gleichzeitig berufstätig sein, wenn sie es wollen.

Aufstellung der Grundschulen und Förderschulen :

Grundschule Birkenhöhe 60
 Grundschule Kurt-Schumacher-Str. 130
 Grundschule Uellendahl
 Grundschule Sillerstr. 15
 Grundschule Cronenfelder Str. 26
 Grundschule Hermann-Herberts-Schule
 Grundschule Leipziger Str. 1
 Grundschule Thorner Str. 15
 Grundschule Distelbeck 9
 Grundschule Liegnitzer Str. 64
 Grundschule Wichlinghauser Str. 29
 Grundschule Eichenstr. 5
 Grundschule Marienstr. 64
 Grundschule Yorckstr. 28
 Grundschule Engelbert-Wüster-Weg 29
 Grundschule Markomannenstr. 39
 Grundschule Zur Schafbrücke 30
 Grundschule Sankt Antonius-Schule
 Grundschule Friedhofstr. 11
 Grundschule Mercklinghausstr. 11

Förderschulen:

Förderschule Gebhardtstr. 16
 Förderschule Meyerstr. 32
 Förderschule Astrid-Lindgren-Schule
 Förderschule Brucherstr. 10
 Förderschule Germanenstr. 36
 Förderschule Nathrather Str. 156
 Förderschule Lernen Eugen-Langen-Schule
 Förderschule Eichenstr. 59
 Förderschule Haarhausen 22
 Förderschule Nützenberger Str. 242
 Förderschule Emotionale und soziale Entwicklung
 Förderschule Joh.-Rau-Schule, Kreuzstr. 85
 Förderschule Haselrain 38
 Förderschule Nützenberger Str. 288
 Förderschule Lernen Lentzestr. 14
 Förderschule Emotionale und soziale Entwicklung
 Förderschule Peter-Härtling-Schule, Schusterstr. 24

5. SITUATION VON ALLEINERZIEHENDEN

*„Wir brauchen Kinderbetreuungsplätze mit Zeiten, die sich dem heutigen Berufsleben anpassen, wohnortnah in allen Stadtteilen. Und diese müssen flexibel „gebucht“ werden können, wenn es für die Alleinerziehenden Angebote zur Arbeit oder Ausbildung gibt.“
(Expertin)*

5. SITUATION VON ALLEINERZIEHENDEN IN WUPPERTAL

Um neben den statistischen Daten einen Einblick in die Problemlagen, in die berufliche und familiäre Situation von Alleinerziehenden zu erhalten, sind Interviews mit Expertinnen und Alleinerziehenden geführt worden, die sich als Schlaglichter durch den Bericht ziehen. Darüber hinaus geben Sie Einblick in unterschiedliche Fragestellungen, wie die Situation rund um die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit, um familiäre Krisen, Unterstützungssysteme und besondere Herausforderungen durch einen Migrationshintergrund. Die Interviews enthalten Hinweise auf mögliche Handlungsfelder. Die Expertinnen haben in der Regel als Beraterinnen umfassenden Kontakt mit alleinerziehenden Frauen. Für Männer, die oftmals ältere Kinder betreuen, sind Angebote im Tagesbereich nicht attraktiv. Sie sind in der Regel berufstätig und haben die Kinderbetreuung geregelt. Darüber hinaus scheinen Männer umfassende Unterstützung durch ihre Familie, ihren Freundeskreis und ihre Nachbarschaft zu erhalten. Die Beratungsleistung wird gerne über E-Mail und telefonisch in Anspruch genommen, die Fragen sind oftmals sehr konkret. Aufgrund der unterschiedlichen Problemlagen und der geringen Fallzahl beziehen sich die Antworten ausschließlich auf die Lebenslagen von weiblichen Alleinerziehenden.

Ebenfalls im Rahmen des Berichtes wurde eine umfassende Befragung von Alleinerziehenden durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragung werden im zweiten Kapitel umfassend dargestellt.

Die Befragung wurde anhand von 1.359 Antworten ausgewertet. Allen in Wuppertal allein lebenden Erwachsenen mit einem oder mehreren Kindern wurde ein Fragebogen zugeschickt. Somit konnten sich 8.600 Frauen und Männer an der Befragung beteiligen. Die Befragung zielte darauf ab, Informationen, die nicht statistisch zu erheben sind, zu erlangen. Dazu gehörte u.a. die Möglichkeiten der Unterstützung durch das soziale Netz, die Kenntnisse der Beratungsinfrastruktur und die subjektive Einschätzung der persönlichen Situation.

5.1 AUS SICHT VON EXPERTINNEN: INTERVIEWS

Die befragten Expertinnen aus Beratungsstellen und Institutionen sehen bei den alleinerziehenden Müttern eine hohe bis sehr **hohe Motivation, erwerbstätig zu sein**. Das trifft auf Frauen mit guter Schul- oder Berufsausbildung ebenso zu wie auf Frauen, die – noch – über keine Qualifikation verfügen. Die Motivation speist sich sowohl aus dem Streben nach finanzieller Selbständigkeit und Unabhängigkeit wie auch aus dem Wunsch, den eigenen Kindern ein Vorbild sein zu wollen. Auch Frauen, die in dem bisher ausgeübten Beruf als Alleinerziehende keine Möglichkeit mehr haben, sind hoch motiviert, eine Umschulung oder Weiterbildung zu absolvieren.

Allerdings gibt es häufig durch die Trennung vom Partner/von der Partnerinnen **Krisenphasen**, die die Frauen erst überwinden müssen, um dann wieder aktiv werden zu können. „Die Motivation hängt sehr von der Krisenphase ab. Viele meiner Klientinnen müssen zunächst eine Stabilisierung erfahren oder existenzsichernd aktiv werden um den Kopf für Beruf oder Ausbildung frei zu haben“.

Viele Frauen machen bei der **Suche nach einer Arbeitsstelle** allerdings negative Erfahrungen. Sie stehen einem Arbeitsmarkt gegenüber, der zunehmend zeitliche und räumliche Flexibilität verlangt und insbesondere im frauendominierten Dienstleistungsbereich Erwerbstätigkeit auch am Abend und am Wochenende erfordert. Die berufliche Realität in vielen „Frauendomänen“ steht diametral den Vorstellungen von Frauen und Mädchen gegenüber, die diesen Beruf wählen, weil sie planen Beruf und familiäre Aufgaben miteinander in Einklang zu bringen.

Weitere Hindernisse bei der Integration in den Arbeitsmarkt sehen die Expertinnen darin, dass Alleinerziehende oftmals keine Vorstellungen von den konkreten Möglichkeiten haben und/oder nicht über ausreichende Qualifikationen verfügen. Ein Problem stellt ebenfalls ihre eingeschränkte Mobilität dar. „Die meisten Alleinerziehenden sind auf den Öffentlichen Nahverkehr angewiesen. Da bedeutet z.B. die Fahrt zu einem Ausbildungsplatz in Düsseldorf eine Fahrtzeit von zweimal 90 Minuten.“

Und: **Die Nutzung des ÖPNV** ist für viele nicht immer finanzierbar. „Erhalten die Kinder kein Schokoticket durch die Schule, können viele Familien sich das nicht leisten, deshalb bewältigen viele Frauen Gänge aus Kostenersparnis überwiegend zu Fuß.“

Ein weiteres erhebliches Hindernis sehen die Expertinnen übereinstimmend in der Kinderbetreuung: „Selbst eine gut organisierte Kinderbetreuung scheidet oftmals an kurzfristigen Veränderungen. Schulferien sind geplante Katastrophen!“

Da der institutionellen Betreuung bei Alleinerziehenden eine besondere Bedeutung zukommt, sehen die Expertinnen die Defizite darin, dass generell Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren fehlen und es besonders bei der Betreuung in den Randzeiten Probleme gibt: „Dies betrifft besonders Mütter in Pflegeberufen, Schichtdienst und im Verkauf.“

„Es gibt nicht ausreichend Ganztagsbetreuungsplätze in Kindergärten und Grundschulen. Bei den weiterführenden Schulen gestaltet es sich noch problematischer: Ferienzeiten, Unterrichtsausfälle und Brückentage müssen von den Alleinerziehenden abgedeckt werden.“ (Expertin)

Einen Nachholbedarf identifizieren die Expertinnen in der **Information über die Wege in den Arbeitsmarkt**. „Nach meiner Wahrnehmung erhalten die Frauen häufig nur auf eigene Initiative Informationen, deren Qualität aber manches Mal fraglich ist. Sie stehen oftmals mit Informationen da, die keinerlei Alternativen oder Lösungshilfen enthalten. Es ist eben persönliches Pech Alleinerziehende zu sein.“

Immer wieder wurde darauf hingewiesen, dass Kurse zum Nachholen von Schulabschlüssen und auch Alphabetisierungskurse fehlen. „Notwendig wären auch mehr Möglichkeiten zur Ausbildung für Frauen, die älter als 25 Jahre sind – mit Blick auf das steigende Renteneintrittsalter – wäre dies eine sinnvolle Investition!“

Alleinerziehende mit Migrationshintergrund haben – wenn sie aus bestimmten Kulturkreisen stammen oder in sehr patriarchalen Zusammenhängen leben – aus Sicht der Expertinnen andere typische Probleme.

Hierzu gehören:

- Der Status Alleinerziehend zu sein, ist in vielen Kulturen negativ konnotiert.
- Schwangerschaft außerhalb der Ehe wird als moralisch verwerflich angesehen.
- Trennt sich das Paar, untersteht die Frau automatisch den Männern ihrer Herkunftsfamilie.
- In der eigenen Kulturgemeinde sind die Frauen oft ausgeschlossen, da Ihnen die Verantwortung für das Scheitern der Partnerschaft zugewiesen wird.
- Für viele Frauen mit Migrationshintergrund fehlen oftmals soziale Netze, weil die Herkunftsfamilie sich entweder abwendet oder im Ausland wohnt.

Darüber hinaus bestehen gerade bei Alleinerziehenden mit Migrationshintergrund noch geringere Kenntnisse über Zugangssysteme wie Kinderbetreuung, das differenzierte Schul- und Ausbildungssystem und: es gibt eine „kulturelle Unsicherheit gegenüber der deutschen Kultur“ verbunden mit Sprachproblemen.

Nicht nur im Hinblick auf den Spracherwerb der Kinder sondern generell ist der Betreuungsbedarf bei den Alleinerziehenden mit Migrationshintergrund hoch: „Da viele Mütter hier ohne ihre Eltern oder andere Familienangehörige leben, fehlt wichtige Unterstützung bei der Betreuung der Kinder. Häufig sind auch keine anderen Netzwerke vorhanden. Die alleinige Verantwortung für die Kinder zu haben, ist eine Belastung.“

Für eine bessere Integration von Alleinerziehenden in den Arbeitsmarkt wünschen sich die Expertinnen eine **Begleitung und Beratung** „durchs System aus einer Hand“, es sollte feste Ansprechpartner/innen bei Problemlagen geben und „Notfallfonds, um auch schnell helfen zu können“. Angemahnt werden „sinnvolle Förderketten“ und „Strukturlösungen statt ständige Individuallösungen“.

Die Expertinnen problematisieren, dass es nach einem ersten Einstieg ins Berufsleben z.B. durch eine halbjährige Maßnahme oft nicht weiter geht: „Auch wenn eine Ausbildungs- oder Arbeitsstelle angetreten worden ist, wird Begleitung gebraucht, um den Anforderungen durch Beruf und Kindererziehung gerecht zu werden Coaching bei der Bewältigung von Problemen. Ziel: Unterstützung, um berufliche Ziele zu erreichen und durchzuhalten.“

Wichtig ist es zudem, dass berufliche Maßnahmen zu anerkannten Abschlüssen führen, denn diese verbessern die Vermittlungsquote.

Konkrete Vorschläge der Expertinnen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf (nicht nur für Alleinerziehende) sind:

- Individuelle Arbeitszeitgestaltung, die sowohl dem Betrieb als auch der Mitarbeiterin entgegen kommt
- Möglichkeit, zu Hause zu arbeiten
- Flexibilität in den Zeiten des Arbeitsbeginns
- Arbeitszeitkontingente, die genutzt werden können, wenn Kinder erkranken oder der Kindergarten/ die Schule geschlossen ist
- Kinderbetreuungsplätze oder Notfall-Betreuungspool
- Randzeitenbetreuung von Kindern
- Mobilitätshilfe
- Ausreichende Angebote zur Qualifizierung der Alleinerziehenden (Fachkräftemangel)
- Mehr Angebote zur Qualifizierung in Teilzeit
- Angebote, um eine „Work-Life-Balance“ zu erhalten
- Angebote zur Motivation, um berufliche Perspektiven zu entwickeln

*„Generell fehlen Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren. Dazu kommen spezielle Probleme bei der Betreuung in den Randzeiten. Die Alternative einer Betreuung durch eine Tagesmutter scheitert oft an der nicht ausreichenden finanziellen Förderung durch das Jugendamt.“
(Expertin)*

Auf einen verständnisvollen Arbeitgeber ist eine Interviewpartnerin in der Altenpflege gestoßen.

Diese Stelle konnte sie bekommen, weil sie eine Qualifizierungsmaßnahme bei der Bergischen Volkshochschule mit einem Zertifikat abgeschlossen hat.

Bei dieser Maßnahme hat sie auch die Orientierung und Unterstützung erfahren, die sie beim Jobcenter vermisst hat.

Sie ist immer wieder selbst aktiv geworden, um den Lebensunterhalt für sich und ihr Kind zu sichern.

Durch ihre Teilzeitstelle hat sie zwar mehr Zeit für ihr Kind, aber das Einkommen reicht nur gerade aus.

Sie hat immer wieder finanzielle Probleme. Sie verhandelt jetzt mit ihrem Arbeitgeber um die Erhöhung ihrer Stundenzahl, damit sie auch langfristig besser abgesichert ist.

Werden nur Alleinerziehende ohne Migrationshintergrund herangezogen, so ist das Ergebnis noch positiver: Von 1.029 befragten Alleinerziehenden insgesamt verfügen 772 über einen Schulabschluss, davon hat wiederum die Hälfte **Fachabitur oder Abitur**.

Von den befragten **Alleinerziehenden mit Migrationshintergrund** hat weniger als die Hälfte (148) eine berufliche Qualifikation und noch weniger einen Schulabschluss (136, dabei sind die in Deutschland nicht anerkannten Abschlüsse mit eingerechnet). In der Folge ist mehr als die Hälfte der Alleinerziehenden mit Migrationshintergrund (171) nicht berufstätig.

Nur 100 dieser nicht berufstätigen Alleinerziehenden bewerten ihre deutschen **Sprachkenntnisse** selbst mit gut bis sehr gut, das tun aber auch nur 107 der Berufstätigen. 36 der nicht berufstätigen Alleinerziehenden mit Migrationshintergrund halten ihre Sprachkenntnisse für schlecht oder sehr schlecht und 35 machen dazu keine Angaben.

Von den 397 Alleinerziehenden, die derzeit **nicht berufstätig sind**, sind 70 in Elternzeit, bei den anderen sind die Hinderungsgründe in gesundheitlichen Beschwerden (74) und nicht ausreichender Qualifikation (70) zu finden. Letztere sehen in dieser Gruppe vor allem die Alleinerziehenden mit Hauptschulabschluss so. In einer Weiterbildungsmaßnahme oder Ausbildung befinden sich 29 Alleinerziehende ohne Berufstätigkeit.

137 dieser Alleinerziehenden geben an, keinen geeigneten Arbeitsplatz zu finden. Bei der Suche nach einem Arbeitsplatz erweist sich bei immerhin 63 Personen die **mangelnde Mobilität** als ein Hindernis. Von 115 nicht berufstätigen Alleinerziehenden wird als Grund die **fehlende Kinderbetreuung** genannt.

Die überwiegende Mehrheit dieser Alleinerziehenden (292) würde gerne einer Berufstätigkeit nachgehen. Davon wünschen sich 76 Personen eine Vollzeitstelle, 101 Personen eine Teilzeitstelle mit weniger als 30 Stunden und 54 eine mit weniger als 20 Stunden.

In ihrem Bemühen, eine Arbeit zu bekommen, kontaktieren die nicht berufstätigen Alleinerziehenden häufig das Jobcenter und die Agentur für Arbeit, die Mehrheit (238) ergreift aber die Initiative und begibt sich selbst auf **Stellensuche**. Insgesamt sind die Angebote der Agentur für Arbeit und des Jobcenters aber nur wenigen Alleinerziehenden bekannt. Auch geben nur 93 Alleinerziehende an, Angebote der Aus- und Weiterbildung zu kennen. Den Wunsch nach mehr Weiterbildungsmöglichkeiten äußern 53 Alleinerziehende.

Vom Jobcenter und der Agentur für Arbeit wünschen sich die arbeitssuchenden Alleinerziehenden mehr Beratung (203), Hilfe bei der Qualifizierung (174) und Orientierungshilfen (152), Fast die Hälfte (193) wünscht aber vor allem eine Vermittlung in Arbeit.

5.2 AUS SICHT VON ALLEINERZIEHENDEN: BEFRAGUNG UND INTERVIEWS

Von den rund **8.600 alleinerziehenden Frauen und Männern** in Wuppertal, die angeschrieben wurden, haben **1.359** den ausgefüllten Fragebogen zurück geschickt. Davon sind **1.273** Frauen, ihr Anteil an der Umfrage beträgt fast 94 Prozent. Im Folgenden werden die Aussagen derjenigen, die den Fragebogen zurückgeschickt haben ausgewertet. Dabei wird u.a. der Begriff „Befragte“ genutzt, um deutlich zu machen, dass es sich um die Angaben von alleinerziehenden Müttern und Vätern handelt.

Ein Viertel der Befragten (348) gibt an, zwischen 1 bis unter 5 Jahren Alleinerziehend zu sein, in diesem Zeitraum sind die Zahlen von Alleinerziehenden am höchsten. 16 Prozent (220) sind zwischen 5 bis unter 9 Jahren alleine für die Familie verantwortlich gewesen. Noch 197 Befragte waren dies bis zu 13 Jahren. 540 machen zum Zeitraum ihres „Alleinerziehend seins“ keine Angaben.

330 der Befragten haben einen **Migrationshintergrund**. Ihr Anteil beträgt 24,3 Prozent und liegt etwas unter dem Anteil der Mütter mit Migrationshintergrund an den Alleinerziehenden insgesamt, der 28,6 Prozent beträgt.

Knapp **Dreiviertel** (993) der 1.359 Befragten hat eine **berufliche Qualifikation**, davon haben 913 einen anerkannten Abschluss. Während insgesamt ca. 4.600 der Alleinerziehenden Leistungen nach dem SGB II beziehen, haben sich an der Umfrage vor allem **berufstätige Alleinerziehende** oder Alleinerziehende beteiligt, deren Einkommenssituation keine ergänzenden Leistungen nach SGB II nötig macht.

Einer **Berufstätigkeit** gehen **knapp 69 Prozent** der befragten Alleinerziehenden (**936**) nach. Bei den Alleinerziehenden ohne Migrationshintergrund liegt dieser Anteil sogar bei 76 Prozent.

Das **Spektrum der Berufe** reicht von Altenpflegerin, Arzthelferin, Erzieherin, Krankenschwester über Büro- und Industriekauffrau bis hin zu Diplomingenieur/innen.

Allerdings arbeiten nur 327 der Berufstätigen in **Vollzeit**, 376 dagegen in **Teilzeit**. Dies sind sowohl bei Vollzeit (243) wie bei Teilzeit (231) überwiegend Alleinerziehende mit nur einem Kind. Eine Vollzeitbeschäftigung ist besonders für die Alleinerziehenden mit mehr als einem Kind oftmals nicht zu bewältigen.

In der Umfrage zeigt sich die Bedeutung einer guten Schulbildung für die Berufstätigkeit: von den 936 berufstätigen Alleinerziehenden insgesamt besitzen 880 **Schulabschlüsse**: von der Hauptschule (146) über die Realschule (330) bis hin zum Fachabitur/Abitur (414). Fast zwei Drittel der alleinerziehenden Befragten verfügt also über einen Schulabschluss.

Längere Öffnungszeiten wünscht sich auch die hoch qualifizierte berufstätige Mutter eines 4-Jährigen. Ihr Arbeitgeber bestand darauf, dass sie nach der Elternzeit Vollzeit arbeitete. Innerhalb von 14 Tagen musste sie einen Betreuungsplatz finden und mit Hilfe von Verwandten und dem leiblichen Vater die Betreuung organisieren, die von den Öffnungszeiten der Kinder-tagesstätte nicht abgedeckt waren.

Nun aber ist dieses Unterstützernetzwerk weggebrochen und sie musste ihrem Arbeitgeber in harten Verhandlungen eine Reduzierung ihrer Arbeitszeit abtrotzen. Finanziell bedeutet das zwar eine Einbuße, aber sie freut sich, jetzt ihren Sohn selbst abholen zu können und mehr Zeit mit ihm zu verbringen. Sobald die Betreuungssituation es zulässt, will sie aber wieder Vollzeit arbeiten.

Alle – auch die berufstätigen – Alleinerziehenden wünschen sich, dass ihre Qualifikationen und ihre Leistungen als Ernährer/in der Familie anerkannt werden und bei den Anforderungen auf ihre besondere Situation eingegangen wird. Gewünscht sind flexiblere Arbeitszeiten, etwa Vollzeitstellen mit Gleitzeit. Viele Alleinerziehende wünschen sich mehr Verständnis von Arbeitgebern (174); eine positive Einstellung und Verständnis für ihre Probleme bestätigen 53 Alleinerziehende ihrem Arbeitgeber.

Die Betreuungssituation der befragten Alleinerziehenden mit Kindern bis zur Schulpflicht insgesamt stellt sich folgendermaßen dar: 317 können einen Platz in einer Tageseinrichtung nutzen und 22 vertrauen ihr Kind einer Tagesmutter an. 232 aber haben keinen Betreuungsplatz. Damit hat nur ein knappes Viertel der Mütter und Väter die Möglichkeit, ihr Kind in einer Tageseinrichtung betreuen zu lassen. Die Betreuungssituation für die berufstätigen Alleinerziehenden stellt sich nicht besser dar: 105 haben keinen Betreuungsplatz, 187 können einen Platz in einer Tageseinrichtung nutzen und 21 vertrauen ihr Kind einer Tagesmutter an. Bei 936 berufstätigen Alleinerziehenden entspricht das nur einem Anteil von 22 Prozent.

In dieser Situation sind die Alleinerziehenden auf Unterstützung angewiesen und erhalten sie von Großeltern (182), dem leiblichen Vater/ der leiblichen Mutter (83) und Freunden (75). Bei den **Alleinerziehenden mit Grundschulkindern** können nur 242 eine Ganztagschule und 78 eine Nachmittagsbetreuung nutzen. 96 erhalten eine Hausaufgabenhilfe. Nur 144 von 936 **Berufstätigen** haben für ihr Kind einen Platz an einer Ganztagschule und 53 nutzen eine Nachmittagsbetreuung. D.h. nur 20 Prozent der berufstätigen Alleinerziehenden haben eine Betreuung für ihr Kind über den Schulvormittag hinaus. Bei 51 Alleinerziehenden erhalten die Kinder eine Hausaufgabenhilfe. Nicht einmal 5 Prozent der Alleinerziehenden haben die Unterstützung des anderen Elternteils (50). Die Folge ist, dass auch im Grundschulalter für die Kinder die Hilfe von Großeltern (162), Nachbarschaft (29) und Freund/innen in Anspruch genommen werden muss.

In den **weiterführenden Schulen** wird das Angebot noch spärlicher: Die Kinder von 118 Alleinerziehenden besuchen eine Ganztagschule, 75 bekommen eine Hausaufgabenhilfe und 23 eine Nachmittagsbetreuung. Das Engagement des anderen Elternteils ist hier auch nicht höher: nur 52 können auf deren Unterstützung rechnen. Weiterhin sind es vor allem die Großeltern (142), die bei der Betreuung helfen. Über die Hilfe bei der Betreuung der Kinder kann 45 Prozent der Befragten vor allem bei Notfällen auf die Unterstützung der Familie (612) und von Freunden (163) rechnen. Das Unterstützungsnetzwerk leistet bei 10 – 15 Prozent der Befragten auch Hilfe im Haushalt, bei den Hausaufgaben und bei Einkäufen und Ämtergängen.

Für Kinder bis zur Schulpflicht wünschen sich berufstätige Alleinerziehende vor allem eine **Betreuung nach 16.30 Uhr** (134) und **während der Schließzeiten der Tageseinrichtungen für Kinder** (116). Grundsätzlich sind erweiterte Öffnungszeiten ein dringlicher Wunsch, um den Anforderungen des Berufslebens zu genügen. Für die Grundschul Kinder und die Schüler/innen der weiterführenden Schulen wird eine **Betreuung vor und nach dem Unterricht** und während der **Schulferien** (183) vermisst.

Für sich selbst nutzt nur ein Viertel der Alleinerziehenden **Freizeit- und Bildungsangebote** in der Stadt. Allerdings mehr als die Hälfte (772) ermöglicht ihren Kindern die Teilhabe an diesen Angeboten: so sind 396 Kinder in einem Sportverein, 216 besuchen eine Musikschule, 68 eine Tanzschule. Nur 29 Alleinerziehende geben an, kein Geld oder keine Zeit zu haben, um Freizeitangebote zu nutzen. Gewünscht wurden Angebote für berufstätige Mütter und ihre Kinder, also Angebote am Nachmittag oder frühen Abend.

Angebote des Jugendamtes sind 607 der Befragten bekannt und werden von 372 in Anspruch genommen. Die Angebote der Beratungsstellen sind nur Wenigen (147) bekannt, werden von denen (102) aber auch wahrgenommen.

Als **besonders belastend** in ihrer jetzigen Situation empfindet die große Mehrheit der Befragten finanzielle Probleme (877). Alleinerziehende, die in Teilzeit arbeiten, äußern auch ihre Sorge, im Alter arm zu sein. Wobei die Alleinerziehenden mit höheren Bildungsabschlüssen deutlich weniger mit finanziellen Problemen belastet sind.

Auch die Rahmenbedingungen werden von fast der Hälfte der Alleinerziehenden als Belastung empfunden. Dazu kommen bei 247 Alleinerziehenden Probleme mit dem anderen Elternteil oder gesundheitliche Probleme. Grundsätzlich empfinden viele Alleinerziehende eine Überlastung durch die alleinige Verantwortung für die Betreuung der Kinder, die Arbeit im Haushalt und im Beruf. Viele können nie in Urlaub fahren und kennen keine Erholung. Die Belastung empfinden die Alleinerziehenden besonders in der Zeit, in der sie Kleinkinder bis 4 Jahren zu betreuen haben. Bis zum 11. Lebensjahr der Kinder wird die Situation noch immer als belastend empfunden, dies lässt dann in den Folgejahren kontinuierlich nach.

Die **Quartiere mit dem höchsten statistischen Anteil an Alleinerziehenden** sind die Nordstadt (543), der Ostersbaum (420), Oberbarmen-Schwarzbach (386), Heckinghausen (362) und Rott (317). Dies sind Quartiere mit einem besonderen Entwicklungsbedarf. Hier lag der Prozentsatz der beantworteten Fragebögen zwischen 12 und knapp 17 Prozent. Die höchste Rücklaufquote bei den Fragebogen entfällt jedoch auf die Quartiere Beek (38,9 Prozent), Küllenhahn (28,1 Prozent), Hammesberg (28,6 Prozent) und Berghausen mit 29,7 Prozent.

Um den Leserinnen und Lesern einen schnellen Überblick über den Datenvergleich und die Befragung von Alleinerziehenden in Wuppertal zu ermöglichen, sind die folgenden Kapitel entstanden. In den vorhergehenden Kapiteln finden sich zu allen Punkten ausführliche Informationen.

Eine alleinerziehende Mutter mit zwei Kindern hat Probleme mit der Kinderbetreuung, seit diese die Grund- bzw. Hauptschule besuchen. Die Betreuung geht nur bis 14.00 Uhr und vor Unterrichtsbeginn um 8.00 Uhr gibt es gar keine. Eine Tagesmutter war für sie nicht finanzierbar. Sie hat auch keine Familie, die sie unterstützen könnte. Bei der Arbeitssuche wird sie immer wieder mit der Forderung konfrontiert, flexibel sein zu müssen. „Aber wie soll das gehen, wenn die Betreuung nicht flexibel ist!“ Besonders eine Mutter mit zwei Kindern sei für Arbeitgeber wie „ein rotes Tuch“. Häufig muss sie auch hören, dass der Wunsch, Teilzeit zu arbeiten, „Unruhe ins Team“ bringe. Sie würde gerne mindestens 30 Stunden arbeiten. Trotz verschiedener Maßnahmen und vieler Bewerbungen hat sie bisher keine neue Arbeitsstelle gefunden.

6. FÜR SCHNELL-LESER/INNEN

6.1 DATENVERGLEICH WUPPERTAL, NRW, BRD

DIE ANZAHL VON ALLEINERZIEHENDEN NIMMT ZU. IHRE ANERKENNUNG STEIGT. FRAUEN STELLEN DEN GRÖSSTEN ANTEIL.

Zum Stichtag 31.12.2010 wurden in Wuppertal **8.614 Haushalte mit Alleinerziehenden** erfasst, in denen 22.876 Personen lebten. Das entspricht einem Anteil von 6,7 Prozent an den Wuppertaler Einwohner/innen insgesamt.

Der Anteil der **Ein-Eltern-Familien** an den Familien mit Kindern betrug aber knapp über **25 Prozent** und liegt damit über dem Landes- und Bundesdurchschnitt. Bei den Alleinerziehenden handelt es sich **mehrheitlich um Frauen**: Ende 2010 waren von den Alleinerziehenden 7.792 Mütter und nur 837 waren Väter.

Ein knappes Drittel der Alleinerziehenden in Wuppertal hatte 2010 einen **Migrationshintergrund** (2.690), in diesen Haushalten lebten 7.925 Personen. Der Anteil der **Alleinerziehenden mit einem Kind** beträgt 65,3 Prozent. Dies entspricht ebenso dem des Landes wie der Prozentsatz von Alleinerziehenden mit 2 Kindern (26,1 Prozent). Nur 8,5 Prozent der Alleinerziehenden betreute drei Kinder und mehr.

ALLEINERZIEHENDE SIND FAMILIENERNÄHRERIN UND AUF EINE GELINGENDE VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF ANGEWIESEN. SEHR VIELE JUNGE ALLEINERZIEHENDE HABEN KEINE ABGESCHLOSSENE BERUFSAUSBILDUNG. IHR ARMUTSRISIKO IST NACH WIE VOR SEHR HOCH.

54,5 Prozent der alleinerziehenden Mütter in Nordrhein-Westfalen bestritten im Jahr 2009 ihren **Lebensunterhalt durch die eigene Erwerbstätigkeit als Familien-ernährerin**.

30 Prozent der alleinerziehenden ALG II-Bezieher/innen sind **trotz Erwerbstätigkeit hilfebedürftig**. Der Großteil der alleinerziehenden erwerbstätigen ALG II-Bezieher/innen geht einer Teilzeitbeschäftigung nach (82 Prozent in NRW 2009). Die Hilfebedürftigkeit nimmt stark mit der **Kinderzahl** zu: Von den Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften mit einem Kind waren im Juni 2010 41,5 Prozent auf SGB II-Leistungen angewiesen, von den Alleinerziehenden mit zwei und mehr Kindern war hingegen mehr als die Hälfte (56,5 Prozent) hilfebedürftig.

Im Bergischen Städtedreieck haben 54 Prozent junger Frauen mit Kindern **keine abgeschlossene Berufsausbildung**. Damit bildet das Bergische Städtedreieck das Schlusslicht in ganz NRW mit einer Zahl von 47 Prozent.

Ende 2010 bezogen 51,4 Prozent der Alleinerziehenden **Leistungen nach dem SGB II**. Damit liegt Wuppertal über dem Landesdurchschnitt (46,5 Prozent).

Alleinerziehende und ihre Kinder befinden sich häufiger in einer finanziell prekären Situation als Personen in Paargemeinschaften mit Kindern. Ihre **Armutsrisikoquote** lag in den vergangenen fünf Jahren stets etwa doppelt so hoch wie bei den Paargemeinschaften mit mindestens einem minderjährigen Kind.

6.2 ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG VON ALLEINERZIEHENDEN

FAST 20 PROZENT ALLER ALLEINERZIEHENDEN HABEN EINEN AUSGEFÜLLTEN FRAGEBOGEN ZURÜCKGESCHICKT. DEN GROSSTEIL MACHEN FRAUEN MIT EINER ABGESCHLOSSENEN QUALIFIKATION AUS. TROTZDEM HABEN 2/3 DER BEFRAGTEN FINANZIELLE PROBLEME.

Von den rund **8.600 alleinerziehende Frauen und Männern** in Wuppertal, die angeschrieben wurden, haben 1359 den ausgefüllten Fragebogen zurück geschickt. Davon sind **1.273 Frauen**, ihr Anteil an der Umfrage beträgt fast 94 Prozent.

Von den Befragten haben 330 einen **Migrationshintergrund**. Ihr Anteil beträgt 24,3 Prozent und liegt etwas unter dem Anteil der Mütter mit Migrationshintergrund an den Alleinerziehenden insgesamt: 28,6 Prozent.

Von den 1.359 Befragten haben fast **Dreiviertel** (983) eine **berufliche Qualifikation**, davon 913 einen anerkannten Abschluss.

Einer Berufstätigkeit gehen knapp 69 Prozent der befragten Alleinerziehenden (936) nach. Bei den Alleinerziehenden ohne Migrationshintergrund liegt dieser Anteil sogar bei 76 Prozent.

Allerdings arbeiten nur 327 der Berufstätigen in **Vollzeit**, 376 dagegen in **Teilzeit**. Dies sind sowohl bei Vollzeit (243) wie bei Teilzeit (231) überwiegend Alleinerziehende mit nur einem Kind.

Knapp zwei Drittel der Befragten belasten **finanzielle Probleme**.

DIE BEDEUTUNG EINER ABGESCHLOSSENEN AUSBILDUNG FÜR DIE BERUFSTÄTIGKEIT WIRD DURCH DIE UMFRAGE BESTÄTIGT. GESUNDHEITLICHE BESCHWERDEN UND FEHLENDE AUSBILDUNGEN VERHINDERN EINE BERUFSTÄTIGKEIT. ALLEINERZIEHENDE WÜNSCHEN SICH MEHR VERMITTLUNG IN ARBEIT – GERNE AUCH TEILZEITARBEIT.

In der Umfrage zeigt sich die Bedeutung einer guten Schulbildung für die Berufstätigkeit: Von den 936 berufstätigen Alleinerziehenden insgesamt besitzen 880 **Schulabschlüsse**.

Werden nur Alleinerziehende ohne Migrationshintergrund herangezogen, so ist das Ergebnis noch positiver: Von 1029 befragten Alleinerziehenden insgesamt verfügen 772 über einen Schulabschluss, davon hat wiederum die Hälfte **Fachabitur oder Abitur**.

Von den befragten **Alleinerziehenden mit Migrationshintergrund** hat weniger als die Hälfte (148) eine berufliche Qualifikation und noch weniger einen Schulabschluss (136, dabei sind die in Deutschland nicht anerkannten Abschlüsse mit eingerechnet). In der Folge ist mehr als die Hälfte der Alleinerziehenden mit Migrationshintergrund (171) nicht berufstätig.

Sehr gute Sprachkenntnisse, eine gute Ausbildung und eine hohe berufliche Qualifikation verbessern auch für Alleinerziehende mit Migrationshintergrund die berufliche und gesellschaftliche Integration. Im Interview berichtete eine Mutter, die seit der Trennung von Ihrem Mann 2009 alleinerziehend ist, dass sie kein Problem hatte einen Platz in einer Kindertagesstätte zu bekommen, da sie die Notwendigkeit direkt beim Gespräch in der Einrichtung begründen konnte. Mit ihrem Magister in Soziologie, Praktika während des Studiums und Weiterbildungen ist es ihr gelungen eine Teilzeitstelle zu bekommen. Sie betont, dass gerade auch weitere Qualifizierungen über das Studium hinaus wichtig sind für den beruflichen Erfolg. Sie hat diese Weiterbildung trotz persönlicher und familiärer Probleme gemeistert. Um flexibler und langfristig auch länger arbeiten zu können, bräuchte sie für ihren Sohn, der inzwischen die Grundschule besucht, längere Betreuungszeiten. Diese konnte die Schule aber nicht anbieten, weil nicht genügend Anmeldungen vorlagen.

Von den 397 Alleinerziehenden, die derzeit **nicht berufstätig** sind, sind 70 in Elternzeit, bei den anderen sind die Hinderungsgründe in gesundheitlichen Beschwerden (74) und nicht ausreichender Qualifikation (70) zu finden.

Die arbeitssuchenden Alleinerziehenden wünschen sich vom Jobcenter und der Agentur für Arbeit mehr Beratung (127) und Hilfe bei der Qualifizierung (112), aber vor allem eine **Vermittlung in Arbeit**.

DIE UNTERSTÜTZUNG DURCH FLÄCHENDECKENDE UND UMFANGREICHE KINDERBETREUUNG IN KINDERTAGESSTÄTTE UND SCHULE SIND VORAUSSETZUNGEN FÜR EINE GELINGENDE ERWERBSTÄTIGKEIT.

Für fast die Hälfte der nicht berufstätigen Alleinerziehenden ist die **fehlende Kinderbetreuung** ein Problem bei der Arbeitssuche.

Die überwiegende Mehrheit dieser Alleinerziehenden (292) würde gerne einer **Berufstätigkeit** nachgehen. Davon wünschen sich 76 Personen eine Vollzeitstelle, 155 Personen eine Teilzeitstelle mit weniger als 30 Stunden. Gewünscht sind **flexiblere Arbeitszeiten**, etwa Vollzeitstellen mit Gleitzeit.

Für Kinder bis zur Schulpflicht wünschen sich berufstätige Alleinerziehende vor allem eine **Betreuung nach 16.30 Uhr** und **während der Schließzeiten der Kindertageseinrichtungen**.

Von den 936 Berufstätigen mit **Grundschulkindern** können nur 144 eine Ganztagschule und 53 eine Nachmittagsbetreuung nutzen.

In den **weiterführenden Schulen** wird das Angebot noch spärlicher: Nur die Kinder von 80 Alleinerziehenden besuchen eine Ganztagschule.

Grundsätzlich sind **erweiterte Öffnungszeiten** ein dringlicher Wunsch, um den Anforderungen des Berufslebens zu genügen.

Für die Grundschul Kinder und die Schüler/innen der weiterführenden Schulen wird eine **Betreuung vor und nach dem Unterricht** und während der **Schulferien** vermisst.

Bei der Suche nach einem Arbeitsplatz erweist sich bei immerhin 63 Personen die **mangelnde Mobilität** als ein Hindernis.

ANGEBOTE DES JUGENDAMTES SIND BEI KNAPP DER HÄLFTE DER BEFRAGTEN BEKANNT, WERDEN ALLERDINGS NICHT SO OFT IN ANSPRUCH GENOMMEN. BERATUNGSSTELLEN SIND UNZUREICHEND BEKANNT.

Angebote des Jugendamtes sind 607 der Befragten bekannt und werden von 372 in Anspruch genommen. Die Angebote der Beratungsstellen sind nur wenigen (147) bekannt, werden von denen (102) aber auch wahrgenommen.

7. FAZIT UND HANDLUNGSANSÄTZE

Dieser Bericht zur Lage der Alleinerziehenden in Wuppertal hat gezeigt: Alleinerziehende sind keine einheitliche Gruppe, hinter diesem Begriff verbergen sich höchst unterschiedliche Lebensverhältnisse. Viele Alleinerziehende verfügen über eine gute Berufsausbildung, können ihr Leben durch eigene Berufstätigkeit sichern und verfügen über ein soziales Netz, das ihnen die Verbindung von Erwerbsarbeit und Kindererziehung erleichtert.

Andere hingegen – und das ist leider ein großer Teil der Alleinerziehenden – haben keine oder nur eine geringe berufliche Ausbildung, viele haben keinen Schulabschluss. Für sie stellt sich die Frage der Integration in den Arbeitsmarkt völlig anders. Sie sind besonders von Armut betroffen und in erheblichem Umfang auf Leistungen des SGB II angewiesen. In Wuppertal sind das mehr als die Hälfte der Alleinerziehenden.

Weil Alleinerziehende keine homogene Gruppe sind, brauchen sie auch entsprechend **DIFFERENZIERT ANGEBOTE ZUR BERUFLICHEN INTEGRATION**. Notwendig sind sowohl gezielte Angebote für gut qualifizierte Frauen, die einen beruflichen Wiedereinstieg nach kürzerer oder längerer Zeit der Nichterwerbstätigkeit suchen, als auch Angebote, die eine schulische und berufliche Qualifizierung dort ermöglichen, wo eine frühe Mutterschaft dazu beigetragen hat, Bildungsinstitutionen zu früh zu verlassen. Hier scheinen weitere Teilzeitangebote zwingend erforderlich. Und notwendig sind **passende Angebote für Frauen mit Migrationshintergrund**, für die eine eigenständige Erwerbstätigkeit vor einer Trennung nicht in Frage gekommen wäre. Und bei denen, wie die Befragung gezeigt hat, weniger als die Hälfte eine berufliche Qualifikation und noch weniger einen Schulabschluss vorweisen kann.

Grundsätzlich muss die **STABILISIERUNG DER EINKOMMENSITUATION** von Alleinerziehenden Priorität haben, d.h. sie in die Lage zu versetzen, einer guten und existenzsichernden Arbeit nachgehen zu können. Längere Berufsunterbrechungen und Abhängigkeit von Leistungen der Grundsicherung können Basis einer fatalen Entwicklung hin zu einem Leben dauerhaft an der Armutsgrenze oder in Armut sein. Übernahme von Erziehungsverantwortung sollte kein unkalkulierbares Risiko mehr darstellen. Grundsätzlich haben es Alleinerziehende zwar mit denselben Herausforderungen zu tun wie Eltern in Paarhaushalten, das jedoch in verstärktem Maße, denn alle Anforderungen konzentrieren sich auf eine verantwortliche Person. Ihr Kernmerkmal liegt in der überwiegenden Zuständigkeit für Erziehung, Betreuung und Pflege des Kindes sowie für das Familieneinkommen. Die Lebenssituation von Alleinerziehenden ist daher grundsätzlich störungsanfälliger als die der Paarfamilien. Unzureichende Rahmenbedingungen, etwa in der Arbeitswelt oder bei der Kinderbetreuung, persönliche Einschränkungen wie zum Beispiel gesundheitliche Probleme oder ein fehlendes soziales Netz bringen ein System, das auf lückenloses Funktionieren und perfekte Organisation angewiesen ist, schnell zum Einsturz.

Wenn darüber hinaus der **ehemalige Partner/die ehemalige Partnerin nicht als Unterstützung** empfunden wird bzw. nicht unterstützend tätig ist, führen diese Konflikte – wie oft in den Beratungsstellen erfahrbar – zu Brüchen im Lebensverlauf, die eine erfolgreiche Berufstätigkeit gefährden.

Das **ALLEINERZIEHENDENNETZ WUPPERTAL** hat es sich als Ziel gesetzt, durch die Entwicklung nachhaltiger Unterstützungsketten die Lebens- und Arbeitssituation von **Alleinerziehenden – vorwiegend im ALG II Bezug** - zu verbessern. Dies beinhaltet, die Chancen der Integration in den Arbeits- bzw. Ausbildungsmarkt – für alle Alleinerziehenden – zu erhöhen.

In der **Befragung** wurde deutlich, dass sich Alleinerziehende mehr Beratung und Information von der Agentur für Arbeit und den Jobcentern wünschen. Einen Nachholbedarf identifizieren auch die Expertinnen in der **INFORMATION ÜBER DIE WEGE IN DEN ARBEITSMARKT**. Dazu kommt, dass die besondere Situation von Alleinerziehenden in der Arbeitsberatung und bei den Stellenangeboten meist nicht berücksichtigt wird.

Immer wieder wurde darauf hingewiesen, dass Kurse zum **Nachholen von Schulabschlüssen** und auch Alphabetisierungskurse fehlen. Es fehlen darüber hinaus Angebote für ältere Alleinerziehende, die noch viele Berufsjahre vor sich haben, aber aufgrund ihres Alters schwer einen Ausbildungsplatz finden. Viele Kommunen setzen in der Praxis allmählich auf **integrierte Lösungen bei der Arbeitsberatung und Vermittlung für Alleinerziehende**: die Zusammenarbeit zwischen dem Ressort Kinder, Jugend und Familie, dem Stadtbetrieb Tageseinrichtungen für Kinder, Jobcenter, Agentur für Arbeit, Beratungsinfrastruktur, und allen anderen Hilfssystemen, die zur Verfügung stehen, ist die Voraussetzung für ein erfolgreiches Management zur beruflichen Integration von Alleinerziehenden.

Die Befragung der Expertinnen wie auch die Äußerungen der interviewten Alleinerziehenden haben gezeigt, wie wichtig es ist, die Angebote verschiedener Träger zu vernetzen und aufeinander aufbauend zu organisieren. Alleinerziehende brauchen in noch stärkerem Ausmaß als Paar-Familien **BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG MÖGLICHT AUS EINER HAND**. Vor allem zu Beginn des „allein Erziehens“ besteht ein besonderer Hilfe- und Unterstützungsbedarf, der sich erhöht, wenn die Kinder noch klein und die Alleinerziehenden sehr jung sind. Beratungs- und Unterstützungsangebote werden vor allem an den biographischen Schnittstellen notwendig, wie z.B. bei Müttern ohne mitverantwortlichen Partner in der Schwangerschaft oder unmittelbar nach der Geburt des Kindes, beim Tod eines Elternteils sowie in der Trennungs- und Scheidungsphase. Dafür müssen spezielle Angebote der Beratung oder der Erwachsenenbildung bereit stehen.

Das **AlleinerziehendenNetz Wuppertal** hat sich eine dauerhafte Vernetzung der mit der Gruppe der Alleinerziehenden befassten Institutionen zum Ziel gesetzt. Das AlleinerziehendenNetz versteht sich als Lobby und Motor für die Veränderung von Strukturen, zur Verbindung von Personen und zur Information von Alleinerziehenden.

Neben Unterstützung und Beratung, sowie der Entwicklung von integrierten Lösungen bei der Arbeitsberatung und Vermittlung brauchen Alleinerziehende und ihre Familien eine **FAMILIENFREUNDLICHERE ARBEITSWELT**.

Alleinerziehende, insbesondere mit kleinen Kindern, finden schwerer als Andere eine Arbeitsstelle. Neben einer noch unzureichenden Betreuungsstruktur, auf die weiter unten eingegangen wird, spielen mentale Vorbehalte und dies nicht nur auf Seiten des Arbeitgebers, eine Rolle. Arbeitssuchende haben in den Interviews geschildert, auf welche Vorbehalte sie treffen und dass Arbeitgeber Mütter jüngerer Kinder rundweg ablehnen und Flexibilität zwar von den Bewerber/-innen einfordern, aber in der Arbeitsorganisation nicht aufbringen. Wie für alle Familien, aber für Alleinerziehende in besonderem Maße, sind **familienfreundliche Arbeitgeber und verlässliche Rahmenbedingungen** eine Voraussetzung für Berufstätigkeit.

Bundesweite Umfragen und auch die Wuppertaler Befragung von Alleinerziehenden haben gezeigt, wie stark der **WUNSCH NACH EINER BESSEREN MÖGLICHKEIT DER ERWERBSBETEILIGUNG** ist: Viele Alleinerziehende wünschen sich flexiblere Arbeitszeiten und mehr Teilzeitarbeitsplätze (vollzeitnahe Teilzeit), die ihrer besonderen Lebenssituation Rechnung tragen.

Ein Ziel muss es deshalb sein, dass Unternehmen mit einer **familienfreundlichen Personalpolitik** und konkreten Maßnahmen für eine familienfreundliche Ausgestaltung von Arbeitszeiten und Arbeitsabläufen wichtige Voraussetzungen für die gelingende Vereinbarkeit von Familie und Beruf schaffen.

Zielorientierte Kooperationen auf lokaler Ebene sind der Schlüssel dafür, gute Maßnahmen und Instrumente für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wirkungsvoll umzusetzen.

Die **Einbindung wirtschaftsnaher Akteure und Akteurinnen** ist beim Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf von entscheidender Bedeutung. Aber nicht ausschließlich: Gerade mittelständische Unternehmen haben in der Regel wenig personelle und finanzielle Ressourcen für betriebliche Kinderbetreuung oder andere Lösungen. Dafür brauchen sie Partner und kooperative Ansätze mit anderen Unternehmen und mit lokalen Schlüsselakteuren z. B. in der Kinderbetreuung.

Für Alleinerziehende stellt sich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf mit besonderer Schärfe, da es in ihrem Haushalt keine weiteren Erwachsenen gibt, die zeitweilig **Kinderbetreuung** übernehmen oder Übergänge abdecken können.

Besonders betroffen sind Alleinerziehende mit mehreren oder mit kleinen Kindern. Alleinerziehende sind daher in hohem Maße auf ein ausreichendes Netz an Kinderbetreuung angewiesen. Eine gut ausgebaute, bedarfsgerechte und qualitativ hochwertige Kinderbetreuung hilft Alleinerziehenden und ihren Kindern ganz besonders. Aus der Darstellung der gegenwärtigen Angebote zur Kinderbetreuung in Wuppertal und der Befragung der Alleinerziehenden ergibt sich hier ein weiteres, wichtiges Handlungsfeld.

Noch im Jahr 2010 betrug die Versorgungsquote für **unter 3-jährige Kinder** in Wuppertal mit 12,3 Prozent nicht einmal die Hälfte der mit dem Kinderförderungsgesetz (KiföG) bis zum Jahr 2013 im Bundesdurchschnitt angestrebten Betreuungsquote von 35 Prozent.

Dabei hat frühkindliche Betreuung gerade für Kinder von Alleinerziehenden positive Auswirkungen, da unter anderem das Armutsrisiko, von dem Alleinerziehende überdurchschnittlich häufig betroffen sind, durch eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung gesenkt werden kann. Dies wurde zuletzt nachgewiesen in der Studie „Gesamtgesellschaftliche Effekte einer Ganztagesbetreuung von Kindern von Alleinerziehenden“, des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) im Auftrag des Bundesfamilienministeriums und des Deutschen Roten Kreuzes (DRK).

Für Kinder von 3 bis unter 6 Jahren betrug die Versorgungsquote in Wuppertal 94,2 Prozent. Deshalb richten sich die Wünsche der befragten Alleinerziehenden für Kinder bis zur Schulpflicht nach mehr Betreuungsmöglichkeiten vor allem auf eine **Betreuung nach 16.30 Uhr und während der Schließzeiten der Kindertageseinrichtungen**. Grundsätzlich sind erweiterte Öffnungszeiten ein dringlicher Wunsch, um den Anforderungen des Berufslebens zu genügen.

Eine noch weitaus größere Lücke klafft zwischen den Angeboten für Schulkinder und dem Bedarf von Eltern. Die Platzzahl in der Offenen **Ganztagschule** ist z.Zt. auf 3.300 Plätze begrenzt und kann die Nachfrage bei weitem nicht decken. Ein weiterer Ausbau ist aber wegen der angespannten Haushaltslage in Wuppertal derzeit nicht geplant. Im Wuppertaler Familienbericht wird die Versorgungsquote bei der Offenen Ganztagschule für 2010 mit 27,3 Prozent angegeben. Also weniger als ein Drittel der Grundschüler/innen und ihrer Eltern kann von einem Ganztagsangebot profitieren. Dazu kommt zwar noch eine Versorgungsquote von 14,5 Prozent bei der Betreuten Grundschule (Schule von acht bis eins), aber deren Betreuungszeiten ermöglichen häufig nicht einmal eine Halbtagsbeschäftigung.

In der Befragung der Alleinerziehenden wurde dann auch für die Grundschulkinder und die Schüler/innen der weiterführenden Schulen vor allem eine **Betreuung vor und nach dem Unterricht** und während der **Schulferien** vermisst.

Es bedarf also eines weiteren bzw. differenziertem Ausbau der Angebote zur Kinderbetreuung. Dabei sollten sowohl die Versorgung der **QUARTIERE MIT DEM HÖCHSTEN STATISTISCHEN ANTEIL AN ALLEINERZIEHENDEN**: Nordstadt, Ostertal, Oberbarmen-Schwarzbach, Heckinghausen und Rott eine Rolle spielen wie auch die **Bündelung von Angeboten** an zentralen, verkehrsgünstig gelegenen Punkten der Stadt.

Damit ist das letzte wesentliche Handlungsfeld umrissen, dass neben Unterstützung und Beratung, integrierten Lösungen bei der Arbeitsberatung und Vermittlung und einer familienfreundlicheren Arbeitswelt die Voraussetzung dafür bildet, dass sich die Arbeitsbedingungen von Alleinerziehenden, ihre Lebensqualität und die ihrer Kindern stabilisieren und verbessern.

8. IMPRESSUM

Herausgeber/innen

Bergische Volkshochschule
Kontakt: Monika Biskoping
Birkenweiher 66
42651 Solingen



Telefon 02 12 / 290 28 81
info@bergische-VHS.de
www.bergische-VHS.de

Ansprechpartner/in

Stadt Wuppertal
Gleichstellungsstelle für Frau und Mann
Kontakt: Roswitha Bocklage
Johannes-Rau-Platz 1
42275 Wuppertal



Telefon 02 02 / 563 51 98
gleichstellungsstelle@stadt.wuppertal.de
www.wuppertal.de/gleichstellungsstelle

Kooperationspartner/in

Jobcenter Wuppertal, AOR

Erstellung des Berichts

Petra Bill, Journalistin
billpetra@hotmail.com

Datengrundlagen aus Wuppertal

Ressort Stadtentwicklung und Städtebau,
Statistik und Wahlen
Oliver Pfumfel
oliver.pfumfel@stadt.wuppertal.de

Weitere Datengrundlagen

Siehe Literaturliste

Layout

Petra Raabe, papermades Kommunikationsdesign
info@papermades.de

Förderung

Erstellt im Rahmen des Projektes „Wuppertaler Netzwerk für Alleinerziehende“.
Gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds im Rahmen des Bundesprogramms „Netzwerke wirksamer Hilfen für Alleinerziehende“ (www.netzwerke-alleinerziehende.de).

Netzwerke
wirksamer Hilfen
für Alleinerziehende



Erste Auflage

Mai/Juni 2013

Zu beziehen über

Stadt Wuppertal
Gleichstellungsstelle für Frau und Mann

9. ANHANG

9.1 LITERATUR

- Anger, C.; Fischer, M.; Geis, W.; Lotz, S; Plünnecke, A.; Schmidt, J. (2012): **Gesamtwirtschaftliche Effekte einer Ganztagsbetreuung von Kindern von Alleinerziehenden, Gutachten des Instituts der Deutschen Wirtschaft Köln.**
- Bundesagentur für Arbeit: **Pseudonymisierter statistischer Einzeldatensatzes für statistische Ämter vom Dezember 2009.**
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, BMFSFJ (Hrsg.) (2008): **Alleinerziehende in Deutschland – Potentiale, Lebenssituation und Unterstützungsbedarfe.**
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, BMFSFJ (2010): **Familienreport 2010.**
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, BMFSFJ (2010): **Leistungen Wirkungen Trends.**
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, BMFSFJ (2010): **Produktionsnetzwerke und Dienstleistungsketten. Neue Ansätze nachhaltiger Unterstützungsstrukturen für Alleinerziehende.**
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, BMFSFJ (2011): **Erfolgreich für mehr Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wie familienbewusste Kooperation von Unternehmen und anderen Akteuren vor Ort aussehen kann.**
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, BMFSFJ (2011): **Partnerschaft und Ehe - Entscheidungen im Lebensverlauf.**
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, BMFSFJ (2011): **Lebenswelten und -wirklichkeiten von Alleinerziehenden.**
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, BMFSFJ (2011): **Zweiter Zwischenbericht zur Evaluation des Kinderförderungsgesetzes.**
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, BMFSFJ (2012): **Dritter Zwischenbericht zur Evaluation des Kinderförderungsgesetzes.**
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, BZgA (2011): **FORUM Sexualaufklärung Heft 1-2011: Alleinerziehend im Lebensverlauf.**
- Deutscher Verein (2011): **„Lebenslage Alleinerziehend – wo ist das Problem?“, in: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit 2/2011.**
- Information und Technik Nordrhein-Westfalen, IT.NRW (2010): **Statistische Berichte. Kindertagesbetreuung in Nordrhein-Westfalen am 1. März 2009.**
- Lietzmann, Torsten (2009): **Bedarfsgemeinschaften im SGB II. Warum Alleinerziehende es besonders schwer haben. IAB-Kurzbericht 12/2009.**
- Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW (2012): **Arbeitsmarktreport NRW 2011, Situation der Frauen am Arbeitsmarkt.**
- Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW (2011): **Lebenslagen von Alleinerziehenden. Sozialberichterstattung Nordrhein-Westfalen, Kurzanalyse 01/2011.**
- Ott, N.; Hancioglu, M.; Hartmann, B. (2012): **Dynamik der Familienform „alleinerziehend“. Gutachten für das Bundesministerium für Arbeit und Soziales.**
- Sachverständigenkommission des Ersten Gleichstellungsberichts der Bundesregierung (2011): **Neue Wege – Gleiche Chancen. Gutachten der Sachverständigenkommission an das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für den Ersten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung.**
- Statistisches Bundesamt (2010): **Alleinerziehende in Deutschland. Ergebnisse des Mikrozensus 2009.**

9.2 DATEN

ALLEINERZIEHENDE IN WUPPERTAL: HAUSHALTSTYPEN, GESCHLECHT, KINDER

Tabelle 1: Haushaltstypen: Privathaushalte, Anzahl Bedarfsgemeinschaften nach SGB II (Anzahl und Prozent) (31.12.2010)

| Haushaltstyp-Typ | Anzahl Privathaushalte mit Hauptwohnsitz in Wuppertal | Anzahl Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II | Anteil Haushaltstyp in % | SGB II-Anteil in % |
|-------------------------|---|--|--------------------------|--------------------|
| Einpersonenhaushalt | 79.517 | 12.671 | 45,5 | 15,9 |
| Paar ohne Kinder | 52.959 | 2.659 | 30,3 | 5,0 |
| Paar mit Kind(ern) | 25.488 | 4.241 | 14,6 | 16,6 |
| Alleinerziehende | 8.614 | 4.428 | 4,9 | 51,4 |
| sonstige | 8.152 | 635 | 4,7 | 7,8 |
| Summe | 174.730 | 24.634 | 100,0 | 14,1 |

Lesehilfe:

Am Jahresende 2010 gab es in Wuppertal **8.614 Alleinerziehende**. Ihr Anteil an allen Privathaushalten betrug **4,9 %**. 5 % der Paarhaushalte ohne Kinder beziehen Leistungen nach dem SGB II. **51,4 %** der alleinerziehenden sind auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen.

Tabelle 2: Haushaltstypen: Einwohner/innen, Leistungsbezieher/innen nach SGB II (Anzahl und Prozent) (31.12.2010)

| Haushaltstyp-Typ | Anzahl Einwohner/innen mit Hauptwohnsitz in Wuppertal | Anzahl Leistungsbezieher/innen nach dem SGB II | Anteil Haushaltstyp in % | SGB II-Anteil in % |
|-------------------------|---|--|--------------------------|--------------------|
| Einpersonenhaushalt | 79.517 | keine Angabe | 23,3 | - |
| Paar ohne Kinder | 120.767 | keine Angabe | 35,4 | - |
| Paar mit Kind(ern) | 100.488 | keine Angabe | 29,5 | - |
| Alleinerziehende | 22.876 | keine Angabe | 6,7 | - |
| sonstige | 17.545 | keine Angabe | 5,1 | - |
| Summe | 341.193 | keine Angabe | 100,0 | - |

Lesehilfe:

Am Jahresende 2010 lebten in alleinerziehenden Haushalten 22.876 Personen. Ihr Anteil an allen Einwohner/innen betrug 6,7 %.

Alleinerziehenden Haushalt nach Geschlecht (Anzahl und Prozent) (31.12.2010)

| Haushaltstyp-Typ | Anzahl Privathaushalte männlich | Anzahl Privathaushalte weiblich | Anzahl Privathaushalte | Anteil Alleinerziehende mit und ohne weitere Person in % |
|---|---------------------------------|---------------------------------|------------------------|--|
| Bezugsperson ohne ehelichen oder nichtehelichen Partner, mindestens ein Kind, keine weitere Person | 648 | 6.497 | 7.145 | 82,9 |
| Bezugsperson ohne ehelichen oder nichtehelichen Partner, mindestens ein Kind, mind. eine weitere Person | 187 | 1.282 | 1.469 | 17,1 |
| Summe | 835 | 7.779 | 8.614 | 100,0 |

Alleinerziehenden Haushalt nach Geschlecht (Prozent)

| Haushaltstyp-Typ | Anzahl Privathaushalte männlich | Anzahl Privathaushalte weiblich | Anzahl Privathaushalte |
|---|---------------------------------|---------------------------------|------------------------|
| Bezugsperson ohne ehelichen oder nichtehelichen Partner, mindestens ein Kind, keine weitere Person | 9,1 | 90,9 | 100,0 |
| Bezugsperson ohne ehelichen oder nichtehelichen Partner, mindestens ein Kind, mindestens eine weitere Person | 12,7 | 87,3 | 100,0 |
| Summe | 835 | 9,7 | 100,3 |

Lesehilfe:

90,3 % der Alleinerziehenden sind Frauen. In 17,1 Prozent der alleinerziehenden Haushalte gibt es noch eine weitere erwachsene Person.

Dies können die Eltern der Alleinerziehenden oder volljährige Kinder sein.

Kinder in alleinerziehenden Haushalten nach Alter (Anzahl) (31.12.2010)

| Alter gruppiert | Anzahl der Kinder (ledige Personen unter 18 Jahren) im Privat-Haushalt | | | | | | | | Summe |
|-----------------|--|--------------|------------|------------|-----------|-----------|----------|----------|--------------|
| | 1 Kind | 2 Kinder | 3 Kinder | 4 Kinder | 5 Kinder | 6 Kinder | 7 Kinder | 8 Kinder | |
| 0 bis < 18 | 4 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 4 |
| 18 bis < 25 | 352 | 80 | 18 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 451 |
| 25 bis < 35 | 1.286 | 591 | 181 | 50 | 11 | 2 | 1 | 0 | 2.122 |
| 35 bis < 45 | 2.118 | 1.103 | 268 | 62 | 22 | 7 | 0 | 2 | 3.582 |
| 45 bis < 55 | 1.626 | 455 | 86 | 16 | 6 | 1 | 0 | 0 | 2.190 |
| 55 bis < 65 | 179 | 16 | 2 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 197 |
| 65 und älter | 62 | 4 | 2 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 68 |
| Summe | 5.627 | 2.249 | 557 | 129 | 39 | 10 | 1 | 2 | 8.614 |

Kinder in alleinerziehenden Haushalten nach Alter (Prozent)

| Alter gruppiert | Anzahl der Kinder (ledige Personen unter 18 Jahren) im Privat-Haushalt | | | | | | | | Summe |
|-----------------|--|-------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|--------------|
| | 1 Kind | 2 Kinder | 3 Kinder | 4 Kinder | 5 Kinder | 6 Kinder | 7 Kinder | 8 Kinder | |
| 0 bis < 18 | 100,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 100,0 |
| 18 bis < 25 | 78,0 | 17,7 | 4,0 | 0,2 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 100,0 |
| 25 bis < 35 | 60,6 | 27,9 | 8,5 | 2,4 | 0,5 | 0,1 | 0,0 | 0,0 | 100,0 |
| 35 bis < 45 | 59,1 | 30,8 | 7,5 | 1,7 | 0,6 | 0,2 | 0,0 | 0,1 | 100,0 |
| 45 bis < 55 | 74,2 | 20,8 | 3,9 | 0,7 | 0,3 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 100,0 |
| 55 bis < 65 | 90,9 | 8,1 | 1,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 100,0 |
| 65 und älter | 91,2 | 5,9 | 2,9 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 100,0 |
| Summe | 65,3 | 26,1 | 6,5 | 1,5 | 0,5 | 0,1 | 0,0 | 0,0 | 100,0 |

Lesehilfe:

65,3% der Alleinerziehenden haben ein minderjähriges Kind zu versorgen.
91,4% der Alleinerziehenden haben ein oder zwei Kinder zu betreuen.

ALLEINERZIEHENDE IN WUPPERTAL: SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGT

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Altersgruppen (Anzahl) (31.12.2010)

| Altersgruppiert | Beschäftigte insgesamt | weibliche Beschäftigte | Vollzeitbeschäftigte | weibl. Vollzeitbeschäftigte | Teilzeitbeschäftigte | weibliche Teilzeitbeschäftigte |
|--------------------|------------------------|------------------------|----------------------|-----------------------------|----------------------|--------------------------------|
| 15 bis < 20 Jahre | 2.229 | 944 | 2.122 | 888 | 107 | 56 |
| 20 bis < 25 Jahre | 9.726 | 4.740 | 8.560 | 4.011 | 1.162 | 729 |
| 25 bis < 35 Jahre | 22.077 | 9.903 | 18.238 | 7.417 | 3.820 | 2.477 |
| 35 bis < 45 Jahre | 27.465 | 12.096 | 22.326 | 7.647 | 5.124 | 4.445 |
| 45 bis < 55 Jahre | 31.667 | 14.751 | 25.445 | 9.177 | 6.205 | 5.570 |
| 55 bis < 65 Jahre | 15.517 | 7.231 | 11.924 | 4.326 | 3.584 | 2.903 |
| 65 Jahre und älter | 705 | 219 | 390 | 99 | 315 | 120 |
| Summe | 109.386 | 49.884 | 89.005 | 33.565 | 20.317 | 16.300 |

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Altersgruppen (Prozent)

| Altersgruppiert | insgesamt | Frauen | Vollzeitbeschäftigte | weibl. Vollzeitbeschäftigte | Teilzeitbeschäftigte | weibliche Teilzeitbeschäftigte |
|--------------------|--------------|--------------|----------------------|-----------------------------|----------------------|--------------------------------|
| 15 bis < 20 Jahre | 2,0 | 1,9 | 2,4 | 2,6 | 0,5 | 0,3 |
| 20 bis < 25 Jahre | 8,9 | 9,5 | 9,6 | 11,9 | 5,7 | 4,5 |
| 25 bis < 35 Jahre | 20,2 | 19,9 | 20,5 | 22,1 | 18,8 | 15,2 |
| 35 bis < 45 Jahre | 25,1 | 24,2 | 25,1 | 22,8 | 25,2 | 27,3 |
| 45 bis < 55 Jahre | 28,9 | 29,6 | 28,6 | 27,3 | 30,5 | 34,2 |
| 55 bis < 65 Jahre | 14,2 | 14,5 | 13,4 | 12,9 | 17,6 | 17,8 |
| 65 Jahre und älter | 0,6 | 0,4 | 0,4 | 0,3 | 1,6 | 0,7 |
| Summe | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Alter: Anteil von Frauen an allen Voll- bzw. Teilzeitbeschäftigten (Prozent)

| Merkmal | Anzahl Beschäftigte | zeitbeschäftigte |
|--------------------|---------------------|------------------|
| 15 bis < 20 Jahre | 41,8 | 52,3 |
| 20 bis < 25 Jahre | 46,9 | 62,7 |
| 25 bis < 35 Jahre | 40,7 | 64,8 |
| 35 bis < 45 Jahre | 34,3 | 86,7 |
| 45 bis < 55 Jahre | 36,1 | 89,8 |
| 55 bis < 65 Jahre | 36,3 | 81,0 |
| 65 Jahre und älter | 25,4 | 38,1 |
| Summe | 37,7 | 80,2 |

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Frauen, Männer, Voll- und Teilzeit (Anzahl und Prozent) (31.12.2010)

| Merkmal | Anzahl Beschäftigte | Anteil in Prozent |
|--------------------------------|---------------------|-------------------|
| Beschäftigte insgesamt | 109.386 | 100,0 |
| männliche Beschäftigte | 59.502 | 54,4 |
| weibliche Beschäftigte | 49.884 | 45,6 |
| Vollzeitbeschäftigte | 89.005 | 81,4 |
| männliche Vollzeitbeschäftigte | 55.440 | 62,3 |
| weibliche Vollzeitbeschäftigte | 33.565 | 37,7 |
| Teilzeitbeschäftigte | 20.317 | 18,6 |
| männliche Teilzeitbeschäftigte | 4.017 | 19,8 |
| weibliche Teilzeitbeschäftigte | 16.300 | 80,2 |

Lesehilfe:

45,6 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Wuppertal sind Frauen.

81,4 % der Beschäftigungsverhältnisse sind Vollzeitbeschäftigungen.

Der Anteil der Männer an den Vollzeitjobs beträgt 62,3 %. 18,6 % der Beschäftigungsverhältnisse sind Teilzeitbeschäftigungen.

Der Anteil der Frauen an den Teilzeitjobs beträgt 80,2 %.



A series of 20 horizontal orange lines, spaced evenly down the page, providing a template for writing notes.



A series of 20 horizontal orange lines, evenly spaced, providing a template for writing notes.



Alleinerziehende in Wuppertal
